

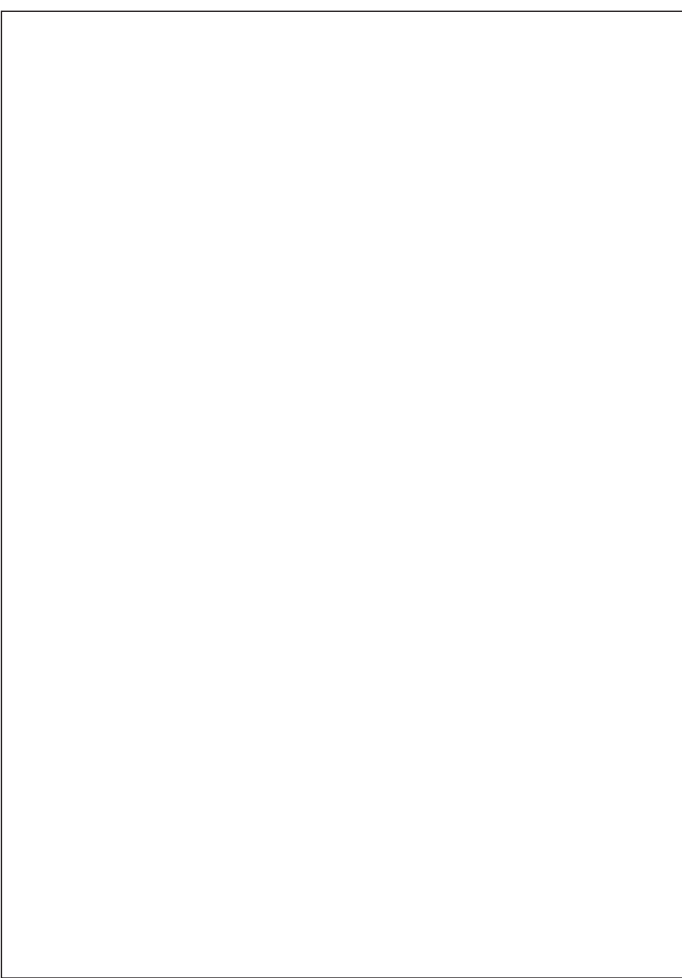
Hochschulsport organisiert Meisterschaften

Gleich vier deutsche Hochschulmeisterschaften richtet der Hochschulsport (HSP) vom 30. Juni bis zum 2. Juli aus. Insgesamt rund 800 Teilnehmer an den Wettkämpfen in den Sparten Volleyball, Boxen, Rugby und Squash werden in Münster erwartet. Insgesamt stehen 60 000 Mark, die von Sponsoren aufgebracht werden, zur Verfügung. Die Volleyballer treten in der Halle am Berg Fidel an, die Boxer werden in der Haupthalle am Horstmarer Landweg kämpfen, die Rugbyspieler tummeln sich auf den Sportplätzen am Horstmarer Landweg und die Squascher haben ein Quartier im Squashcenter an der Borkstraße gefunden. Die münsterischen Sportler rechnen sich gute Chancen aus: Die Volleyballerinnen gewannen im vergangenen Jahr die Meisterschaft, bei den Squashern wurde jeweils ein dritter Platz bei den Herren und Damen erreicht. Weitere Informationen sind unter <http://hsp-ms.uni-muenster.de/DHM2000/dhm2000.htm> zu finden.

Federführend bei Katalyse und Marsforschung

11,1 Millionen Mark für zwei Jahre von der DFG

Unter den 21 Schwerpunktprogrammen, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Anfang kommenden Jahres neu einrichtet, sind auch zwei Projekte, bei denen die Federführung an der Universität Münster liegt. Bei dem von dem Chemiker Prof. Ekkehard Hahn geleiteten Programm geht es um Katalysatoren, während sich die Gruppe um den Planetologen Prof. Dr. Tilman Spohn an der internationalen Marsforschung beteiligt. Katalysereaktionen in der Technischen Chemie sind häufig weniger effizient als ihre biochemischen Vorbilder. Die unterschiedliche Effizienz von Katalysereaktionen wird in dem neuen Schwerpunktprogramm „Sekundäre Wechselwirkungen als Steuerungsprinzip zur gerichteten Funktionalisierung reaktionsfähiger Substrate“ untersucht. Es geht dabei um Design und Dynamik der molekularen Katalysatoren. Sie sollen in der Lage sein, möglichst gezielt Kohlenwasserstoffe, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff reaktionsfähig zu machen. Die natürlichen Funktionsprinzipien solcher Reaktionen wer-



Schnell aus den Kinderschuhen herauswachsen will der wissenschaftliche Nachwuchs in Münster. Foto: Joachim Busch

Großer Erfolg bei Moot Court

Bei einem von den Vereinten Nationen mitgetragenen internationalen Schiedsverfahrenswettbewerb haben münsterische Studierende der Rechtswissenschaft herausragende Erfolge erzielt. Jan Stemplewitz wurde mit dem ersten Preis für die beste mündliche Einzelleistung ausgezeichnet, zweiter wurde Philipp Kraus in derselben Kategorie. Außerdem erhielt das von Prof. Klaus Berger betreute Team einen dritten Preis für den besten Klageschriftsatz.

Mediziner als Berater

In Ausschuss von Wissenschaftsrat gewählt

Der Zahnmediziner Prof. Thomas F. Flemmig wurde vom Wissenschaftsrat für die kommenden drei Jahre in den Medizin-Ausschuss des Wissenschaftsrates gewählt. Der Direktor der Poliklinik für Parodontologie ist damit einer von 13 Sachverständigen,

die neben vier Mitgliedern des Wissenschaftsrates diesem Ausschuss angehören. Die vorrangige Aufgabe Flemmigs im Ausschuss wird darin bestehen, die Zahnmedizin in die weiteren Entwicklungen von Hochschule, Wissenschaft und Forschung einzubinden.



Einer Steinwüste ähnelt die Marsoberfläche, eine gefrorene Einöde aus Felsen und Sand. Forschungsergebnisse zu diesem Planeten werden künftig in Münster gebündelt.

Wissenschaftlicher Nachwuchs zu Bulmahn-Plänen

Juniorprofessur beseitigt nicht alle Probleme

Der Plan von Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn, künftig sogenannte „Juniorprofessuren“ einzurichten, stößt bei Nachwuchswissenschaftlern der WWU auf Zustimmung – allerdings mit Einschränkungen. Denn auch mit ihrem Modell, das als Qualifikationsvoraussetzung für eine Lebenszeitprofessur an Universitäten eine auf maximal zwei mal drei Jahre befristete Juniorprofessur vorsieht, werden einige gravierende Probleme nicht beseitigt.

Eine von Bulmahn eingesetzte Expertenkommission schlägt vor, Juniorprofessoren das Recht zur selbstständigen Forschung und Lehre und das Promotionsrecht einzuräumen. Sie sind zu einer zeitlich gestaffelten Lehre verpflichtet und erhalten ein eigenes Budget und eine drittmittelfähige Grundausstattung. Mit der Einführung der Juniorprofessur kann das Habilitationsverfahren entfallen. Der Biologe PD Dr. Klaus-Michael Weltring von der Initiative Münsteraner Privatdozenten und Assistenten begrüßt vor allem, dass die Qualifikation für eine Professur dann unabhängig von einem Habilitationsvater ist, da die Fachbereiche über die Berufung der Assistenzprofessoren entscheiden. „Neben dem zu späten und zu ungewissen Einstieg in ein festes Arbeitsverhältnis ist für uns das Hauptproblem die zu enge Bindung an einen Professor“, erläutert Weltring. Dass mit einer Assistenzprofessur die Habilitation obsolet wird, würde der ohnehin

schwindenden Bedeutung der Habilitation in den Naturwissenschaften Rechnung tragen.

Für Geisteswissenschaftler dagegen sieht die Germanistin Dr. Stephanie Kratz Probleme, denn bei ihnen steht noch immer die geistige Arbeit eines einzelnen im Mittelpunkt. Deshalb bedeute die Möglichkeit, als Juniorprofessorin Examenkandidaten und Doktoranden zu betreuen, für einen Geisteswissenschaftler erst einmal mehr Arbeit und in selteneren Fällen Kooperation, wie es in den Naturwissenschaften durch Zuarbeit der Fall sei. „Aber vielleicht müssen ja auch die Geisteswissenschaftler einfach dahin kommen, mehr im Team zu arbeiten“. Sorgen bereitet ihr auch, dass das Bulmahn-Modell keine die Lehre in den Vordergrund stellenden Lebenszeitstellen wie die eines Akademischen Rates zwischen Assistenz- und ordentlicher Professur mehr vorsieht. „Aber was ist mit denen, die sich lieber auf die Lehre konzentrieren?“, fragt sie sich. Sie plädiert für ein mehrstufiges Modell wie im englischen System. In einem Punkt sind sich die Geisteswissenschaftlerin und der Naturwissenschaftler einig: Mit dem Vorschlag der Bundesbildungsministerin, der bis 2002 umgesetzt werden soll, ändert sich nichts an den unsicheren Berufsaussichten für Hochschullehrer. Denn eine Überleitung der Juniorprofessorenstelle in eine Lebenszeitstelle – wie im amerikanischen System – ist dabei nicht vorgesehen.

Studierende wählen Gremien

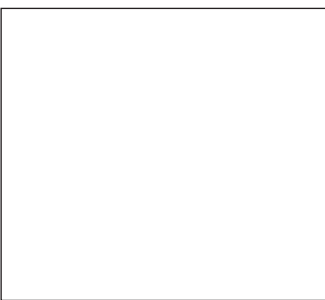
Die Studierenden haben vom 6. bis 27. Juni die Möglichkeit, ihre Vertreter im Senat, in den Fachbereichsräten und in der Frauenkonferenz neu zu wählen. Die Wahl findet als Briefwahl statt. Das Wahlergebnis wird voraussichtlich am 4. Juli bekanntgegeben. Bei den Wahlen im vergangenen Jahr wurde für alle Gremien eine Wahlbeteiligung um die 20 Prozent in der Gruppe der Studierenden erreicht.

Inhalt

Neuer Hrdlicka kommt
Ein halbes Jahr lang war die Nordwand des Schlossfoyers kahl und leer. Nun bekommt die Universität einen Ersatz für das großformatige Bild „Fort Auschwitz“ von Alfred Hrdlicka, das kurz vor Weihnachten abgehängt werden musste. Der österreichische Künstler wird am 8. Juni sein Bild „Metamorphose der Endlösung“ als Leihgabe an die Universität übergeben. Außerdem erhalten die 13 Zeichnungen seines „Wiedertäufer“-Zyklus ihren endgültigen Platz im Südflügel des Schlosses. **Seite 2**

Wohnen auf Zeit
Schimmelkulturen in der WG, Kleinst-Zimmer im Wohnheim, Einsamkeit in der eigenen Wohnung und Überbelegung im „Hotel Mama“ – die Möglichkeiten, wie Studierende wohnen, sind so vielfältig wie die Klischees, die darüber kursieren. Das Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie hat im Auftrag des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold vier Kurzfilme gedreht, die fernab aller Vorurteile die Wohnsituationen von Studierenden zeigen. **Seite 3**

KulturPreis für Neapel
Am 24. Juni wird im Schloss der KulturPreis Europa an die Stadt Neapel verliehen. Ausgezeichnet wird die kampanische Metropole beziehungsweise ihre Einwohner, weil es in vorbildlicher Weise gelungen ist, aus dem einstigen „stinkenden Moloch“ wieder eine Stadt für ihre Bürger zu machen. Organisiert wird die Veranstaltung von Vertretern des Studiengangs Angewandte Kulturwissenschaften. **Seite 4**



Neues Graduiertenkolleg
Ansätze aus der Topologie, der Geometrie, der Analysis und der Algebra verbindet das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit 1,5 Millionen Mark geförderte Graduiertenkolleg „Analytische Topologie und Metageometrie“, das im Oktober seine Arbeit aufnehmen wird. Die Absolventen haben hervorragende Berufsaussichten, schätzt der Sprecher des Kollegs, Prof. Wolfgang Lück. Denn die Doktoranden lernen, interdisziplinär zu denken und sich schnell in unvertraute Gebiete einzuarbeiten. **Seite 5**

ASTa in der Minderheit
Zwar errang die bisherige ASTa-Koalition aus Juso-HSG, UniGAL und Fachschaftenforum wieder einen Sieg bei den Wahlen zum Studierendenparlament, aber die Jusos werden sich nicht mehr am ASTa beteiligen. Die Gründe dafür sind zum einen inhaltlicher Natur, zum anderen hatten die Jusos Probleme, Kandidaten für die Übernahme eines Referates zu finden. **Seite 6**

Metamorphose der Endlösung

Universität erhält neues Bild von Alfred Hrdlicka

Ein halbes Jahr lang war die Nordwand des Schlossfoyers kahl, nun erhält die Universität einen Ersatz für das im Dezember abgehängte Bild „Fort Auschwitz“ des österreichischen Künstlers Alfred Hrdlicka. Am 8. Juni übergibt Hrdlicka der Universität sein in den Jahren 1974 und 1975 entstandenes und 2,90 mal 4,50 Meter großes Bild „Metamorphose der Endlösung“ als Leihgabe. Es wird gegenüber dem Hausner-Werk „Aufruf zur Verteidigung der persönlichen Freiheit“ gehängt. Außerdem erhält sein aus 13 Zeichnungen bestehender „Wiedertäufer“-Zyklus, den die WWU vor zwei Jahren teilweise erworben und teilweise als Leihgabe erhalten hatte, seinen endgültigen Platz im Erdgeschoss des Südflügels.

Hrdlicka, als Künstler wie als politisch agierender Mensch umstritten und stets polarisierend, hat in seinen Werken immer wieder auf die Notwendigkeit des Erinnerns und der Rückbesinnung auf die Gräueltaten vor allem des Nationalsozialismus hingewiesen. Mit der „Metamorphose der Endlösung“ verweist Hrdlicka darauf, dass es die Geschichte eigentlich nicht gibt,

sondern dass Geschichte immer wieder neu und anders geschrieben, beschrieben und aufgefasst wird, so Prof. Walter Schurian, durch dessen Vermittlung die Leihgabe zu Stande kam. Die Um- und Neudeutungen von historischen Fakten könne gerade an der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts deutlich und künstlerisch transparent gemacht werden, auch wenn dies natürlich nicht nur auf die deutsche Geschichte zutreffen.

Alfred Hrdlicka wurde 1928 in Wien geboren. Sein Vater wurde während der Zeit des Faschismus mehrfach inhaftiert, Alfreds älterer Bruder starb als Soldat in Russland. Hrdlicka nahm schon früh eine eigene kritische Position gegenüber dem Zeitgeschehen ein. 1960 stellte er zum ersten Mal aus. Im Mittelpunkt seiner Kunst steht für Hrdlicka der Mensch, und zwar, so schreibt sein Biograph Theodor Scheuefele, in seiner „fleischlich-sinnlichen Realität von Lust und Schmerzen“. Die Themen reichen von biblischen und historischen Stoffen bis zu Tagesereignissen. *BN Die Übergabe der „Metamorphose der Endlösung“ findet am 8. Juni um 17 Uhr im Schloss statt.*

Visionen von einer schönen neuen Welt

Huxley-Forschungsstelle veranstaltet Workshops

Zur Einweihung der 1998 am Englischen Seminar ins Leben gerufenen Aldous-Huxley-Forschungsstelle finden vom 26. bis 29. Juni einige Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung statt. Zwei führende amerikanische Huxley-Experten, Prof. Jerome Meckier und Prof. Sanford Marovitz, halten zusammen mit Dr. Willi Real und Prof. Bernfried Nügel, dem Leiter der Forschungsstelle, vier Vorträge und zwei Workshops zu Huxleys literarischen Utopien „Brave New World“ und „Island“ ab. Ein großer Teil dieser Veranstaltungen ist auch für die Lehrerfortbildung gedacht. Potenzielle Teilnehmer können sich bis zum 8. Juni unter der E-Mail-Adresse alhuxley@uni-muenster.de anmelden.

In der Forschungsstelle ist inzwischen mit Mitteln der Fritz-Thyssen-Stiftung eine umfangreiche Huxley-Spezialsammlung etabliert worden, die den Kern der Forschungsbibliothek ausmacht. Als nächste Aktivität der Forschungsstelle steht in Zusammenarbeit mit der internationalen Aldous Huxley Society und der Singapore Management University ein internationales Huxley-Symposium in Singapur Ende dieses Jahres auf dem Programm. Sein Titel lautet „Brave New Worlds: Aldous Huxley and the Challenges of the Third Millennium“.

Nähere Informationen sind im Internet unter <http://www.uni-muenster.de/anglistik/huxley/> zu finden.

Vorträge zum Jahr der Physik

Am „Jahr der Physik“ beteiligt sich der Fachbereich Physik mit öffentlichen Vorträgen, einer Vorlesung für Kinder, dem Tag der Schulphysik und einer Herbstakademie für Schüler. „Neutrinos – Geisterteilchen am Rande der Existenz“ beschreibt Prof. Dieter Frekers am 6. Juni um 19 Uhr im Hörsaal F 2 des Fürstenberghauses. Zur gleichen Zeit am gleichen Ort spricht Prof. Manfred Lange am 27. Juni über Forschung in der Antarktis.

Mathematiker feiern und forschen

Symposium des SFB und Heinrich-Behnke-Kolloquium Ende Juni

Ende Juni erlebt der Fachbereich Mathematik und Informatik eine Woche voll besonderer Aktivität. Vom 26. bis 30. Juni veranstaltet der SFB „Geometrische Strukturen in der Mathematik“ sein zweites Symposium, am 30. Juni und 1. Juli findet das traditionelle Heinrich-Behnke-Kolloquium statt, bei dem das Goldene Doktorjubiläum von Prof. Friedrich Hirzebruch, einem der bedeutendsten deutschen Mathematiker, gefeiert wird.

Der SFB 478 umfasst Arithmetische-, Rigide-, Analytische-, Diffe-

renzial- und Nichtkommutative Geometrie sowie Algebraische Topologie mit besonderer Betonung auf das Zusammenspiel dieser einzelnen Fachgebiete. Bei dem Symposium sollen die neuesten Entwicklungen innerhalb dieser geometrischen Theorien aufgezeigt werden.

Beim Kolloquium, benannt nach Heinrich Behnke, der das Seminar für Didaktik der Mathematik gegründet hat, werden mit Hirzebruch und den Jubilaren Prof. Hans Grauert aus Göttingen und Prof. Rein-

hold Remmert aus Münster, die ihren 70. Geburtstag feiern, ehemalige Schüler Behnkes nach Münster zurückkehren. Hirzebruch ist Träger des bedeutenden Wolf-Preises und der ehemalige Leiter des Max-Planck-Instituts für Mathematik in Bonn. Grauert und Remmert haben sich unter anderem als langjährige Herausgeber international führender mathematischer Zeitschriften Verdienste erworben.

Infos zu beiden Terminen über E-Mail weckerm@math.uni-muenster.de

Centrum für Nanotechnologie wird am Gievenbecker Weg gebaut

Reales Gegenstück zum virtuellen Netzwerk

Das Kompetenzzentrum für Nanoanalytik, geleitet von dem Physiker Prof. Harald Fuchs, gehört seit zwei Jahren zu den zukunftssträftigsten Forschungsschwerpunkten der Universität. Nun wird das virtuelle Netzwerk ein reales Äquivalent bekommen: Stadt, Land und Hochschule wollen ein interdisziplinäres Centrum für Nanotechnologie (CeNTech) am Gievenbecker Weg als Keimzelle eines Technologieparks bauen. Beteiligt sind zunächst Physiker, Chemiker, Biochemiker und Wissenschaftler aus der medizinischen Physik. Darüber hinaus werden Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaftler mitarbeiten, die vor allem die zu erwartenden Ausgründungen und die Außendarstellung betreuen.

Die Stadt stellt 5,5 Millionen Mark zur Verfügung, das Land schießt acht Millionen Mark und das Grundstück zu und die Universität beteiligt sich mit einer Million Mark. Geplant ist, dass spätestens 2002 der Betrieb im neuen, 2400 Quadratmeter umfassenden Gebäude aufgenommen werden kann, erläutert Frank Schröder-Oeynhausen, Geschäftsführer der Technologiepark GmbH, die sich ebenfalls an CeNTech beteiligen wird.

Die Nanotechnologie ist eines der bedeutendsten wissenschaftlichen Forschungsgebiete für die Lösung vieler Zukunftsfragen: Die Erforschung und Entwicklung technologischer Anwendungen im Nanometer-Maßstab, das heißt auf buchstäblich elementarer Ebene, eröffnen der Chemie, der Physik, der Mikro-

elektronik, den Ingenieurwissenschaften, der Biologie, der Gentechnik und der Medizin ungeahnte Perspektiven und Möglichkeiten mit einem herausragenden Potential an Arbeitsplätzen. Neben Anwendungen in der Computertechnologie sind maßgeschneiderte Oberflächen denkbar, die herkömmliche Schutzlacke überflüssig machen, Brillengläser vor Verkratzen schützen oder Scheiben zur Selbstreinigung veranlassen. Weitere Anwendungen sind neue Katalysatoren und hochempfindliche Sensoren, auch für Biotechnologie und Medizin.

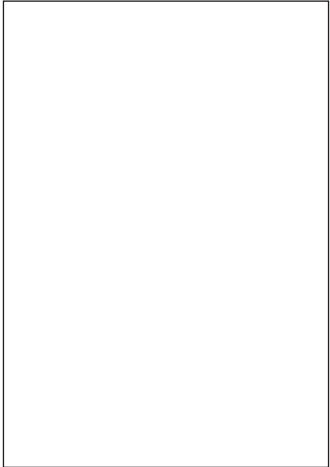
Im CeNTech werden Wissenschaftler und Unternehmen Arbeitsbedingungen erhalten, wie sie an der Universität noch nicht selbstverständlich sind. Dazu gehören beispielsweise schwingungsfreie Fundamente und Reinräume. Außerdem können hier schon bestehende Pro-

jekte mit der Industrie gebündelt und ausgebaut werden, erläutert Fuchs. Existenzgründer werden bei der Umsetzung und Vermarktung ihrer Ideen beraten und betreut. Sichtbarer Ausdruck der engen Kontakte ist die Tatsache, dass die Firma IonTof GmbH in unmittelbarer Nachbarschaft einen Neubau errichten wird.

Das Projekt hat nicht nur große wissenschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung, sondern ist auch der erste sichtbare Erfolg der Technologieinitiative „tim“, die von der Stadt, IHK, HWK, Universität, Fachhochschule, Sparkasse und Technologiepark getragen wird. „Mit diesem Projekt wird der Transfer von Forschungsergebnissen für die wirtschaftliche Verwertung in der Region vorbildhaft erreicht“, meint der städtische Wirtschaftsdezernent Horst Freye. BN



Hochmoderne Technik wird mit der Ultra-Hochvakuum-Anlage für Rastertunnelmikroskopie in der Nanotechnologie eingesetzt. Foto: mv



Heinrich Behnke ist Namensgeber für das Kolloquium, das Anfang Juli stattfindet.

Handel im Zeitalter des Internet

Das Thema E-Commerce beherrscht derzeit die Handels- und die Konsumgüterbranche. Wurde bis vor kurzem noch heftig darüber diskutiert, ob die Vertriebs- und Handelszukunft gänzlich in der virtuellen Welt liegen wird, mehren sich derzeit die Stimmen, die eine Kombination aus offline- und online-Ansätzen für erfolgversprechend halten. Erste Erfolge dieser „hybriden“ Systeme im US-amerikanischen Markt scheinen diese Hypothese zu bestätigen. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den deutschen Handel? Sollten auf der einen Seite stationäre Einzelhändler nach virtuellen Übernahmekandidaten Ausschau halten oder doch lieber selbst ins Netz gehen? Stellt sich diese Frage vielleicht gar nicht mehr, weil der Vorsprung der virtuellen Händler im E-Commerce kaum noch aufzuholen ist? Dem virtuellen Händler stellt sich dagegen die Frage, ob er nicht auch ein Mindestmaß an physischer Präsenz braucht, um dauerhaft Kundenvertrauen gewinnen zu können. Auf der Tagung „Handelsinformationssysteme 2000“ am 30. und 31. Mai im Schloss, veranstaltet von den Instituten für Wirtschaftsinformatik und Handelsmanagement, werden Praktiker und Wissenschaftler ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zum Thema E-Commerce branchenindividuell erörtern. Darüber hinaus werden die neuesten Entwicklungen beispielsweise im Bereich der Geschäftsmodelle vorgestellt. Der Lehrstuhl für Distribution und Handel, dem das Institut für Handelsmanagement angegliedert ist, feiert im Rahmen der HIS 2000 seinen 25. Geburtstag. Aus diesem Anlass wird der Lehrstuhl die Ergebnisse einer eigens für diese Tagung durchgeführten empirischen Erhebung exklusiv den Tagungsteilnehmern präsentieren. Parallel zur Tagung stellen bekannte Software- und Beratungsunternehmen ihre aktuellen Internetlösungen aus.

Kontakt über E-Mail: ischpr@wi.uni-muenster.de

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32, Fax: 0251/832 22 58, E-Mail: vdv120@uni-muenster.de

Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr eine Mark/Stück.

Projekt der Volkskundler zu studentischem Wohnen

Leben auf Abruf in Wohnungen auf Zeit

Das Muster an der Decke entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Schimmel, die Geschirrberge in der Spüle scheinen selber nicht zu wissen, ob sie nun sauber oder gebraucht sind, der Regenschirm bildet zusammen mit Wäschekorb und Staubsauger ein Stilleben. „Man kann nicht pingelig sein in einer WG“, meint Christian und Claudi, seine Mitbewohnerin, ergänzt: „Es ist schön, dass sich immer was verändert. Ich finde es traurig, wenn man nach Hause kommt und alles ist so, wie es verlassen wurde“. Tizian dagegen ist auf Reinlichkeit geeicht. Er wohnt noch bei seiner Mutter und in der gemeinsamen Küche macht jeder seinen Dreck selber weg, sobald er anfällt. Aber auch in seinem Zimmer ist das Chaos gut gepflegt, türmen sich die Papiere neben Socken und vice versa. Ria kann sich das nicht erlauben. Sie wohnt im Wohnheim und zwölf Quadratmeter wollen optimal genutzt sein. Die gemeinsame Küche für sechzehn Personen entspricht zwar nicht ihren hygienischen Wunschvorstellungen, doch „zum Kochen, da reicht es“.

Sie alle verbindet zweierlei: das

Wohnen ist für sie nur eine Übergangs-Phase, die spätestens mit dem Examen endet. Ria freut sich darüber, dass jemand da ist, einem aber auch nicht „die ganze Zeit auf der Pelle hängt“. Doch wenn nachts um zwei Uhr die Kommilitonen durch das Treppenhaus jenseits der Wand, an der ihr Bett steht, poltern, dann ist ihr das Verlangen nach ein wenig mehr Ruhe deutlich anzusehen. Tizian ist auch nur zu Hause wohnen geblieben, weil er im BWL-Hauptstudium eh’ wegziehen möchte und seine Mutter ihm alle Freiräume lässt. Und die Vierer-WG lebt zwar gerne zusammen, doch auch sie wird es wohl einmal in alle Himmelsrichtungen auseinander treiben.

Über das Wohnen auf Zeit hinaus haben sie gemeinsam, dass sie alle Hauptdarsteller in rund zehnminütigen Dokumentationen sind, die von Studierenden des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie unter Leitung von Joachim Wossidlo im Auftrag des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold gedreht wurden. Ab dem 28. Mai ist hier das Expo-Projekt „ZimmerWelten“ zu sehen, zu dem die ins-

gesamt vier Filme des Seminars ein Begleitprogramm bilden.

Die Wahl der Zimmer und ihrer Bewohner sei nicht repräsentativ für eine bestimmte Form des Wohnens, betont Wossidlo. Mehr in die Tiefe denn in die Breite habe man gehen wollen und zeigen, welche Auswirkungen die Form des Wohnens habe. Gemeinsam ist allen, dass Geld und Raum beschränkt sind und Bett und Schreibtisch zentrale Mittelpunkte der Zimmer sind. Wossidlo warnt davor, Klischees und Stereotypen auf die Zimmer zu projizieren. Und doch: Wenn man die Filme betrachtet, dann scheint einem doch das eine oder andere typisch zu sein.

Spiegel des Ichs in der Anonymität

Ria hat im Studentenwohnheim die kargen Wände durch Ansichtskarten verschönert, die an einer Wäscheleine hängen, wohl auch, damit die Wand beim Nächsten nicht an eine durch Stecknadeln und Nägel verunzierte Kraterlandschaft erinnert. Tizian ist monatelang von Möbelgeschäft zu Möbelgeschäft gefahren, um den einen Kleiderschrank zu finden, der seinen Vorstellungen entspricht und perfekt in sein Zimmer im mütterlichen Haushalt hineinpasst. Claudi hat sich für ihr WG-Zimmer beim Sperrmüll bedient und dort Kommode und Regal gefunden.

Nach einer Erhebung des Deutschen Studentenwerks und des Hochschul-Informationssystems aus dem Jahr 1997 liegt der Anteil der Studierenden, die bei den Eltern, im Wohnheim, in der Wohngemeinschaft oder in einer eigenen Wohnung leben, bei jeweils etwa 20 Prozent. Ganz aus der Mode ist das Wohnen zur Untermiete, nur noch drei Prozent der Studierenden



Ordnung und Übersicht gehört zu den obersten Geboten, wenn sich sechzehn Menschen im Wohnheim eine Küche teilen müssen. Fotos (3): Carlo Ercolani

haben sich ein Kämmerlein unterm Dach oder im Souterrain gemietet. Doch gleicht man die Wünsche der Studierenden mit der Realität ab, dann zeigt sich, dass über 50 Prozent lieber eine eigene Wohnung hätten. Sonja gehörte zu den Glücklichen, die ein 45m²-Appartement ihr Eigen nennen. Leisten konnte sie es sich, weil sie als Bürogehilfin arbeitete und nebenbei das Abitur nachmachte. Doch als sie mit dem Studium begann, hat sie sich entschlossen – auch des Geldes wegen –, doch in eine WG zu ziehen. Mit dem Umzug hat sie die Gelegenheit genutzt, auszumisten und die neue Wohnung ihrem veränderten Leben anzupassen.

Leben auf Abruf bedeutet nicht, dass sich die Studierenden nicht

ZimmerWelten

28. Mai bis 31. Oktober
Westfälisches Freilichtmuseum
Detmold – Landesmuseum für
Volkskunde, Krummes Haus
32760 Detmold, Besucherinfos
(tel. Ansage): 05231/70 61 05
E-Mail: wfm-detmold@lwl.org,
Infos über die Ausstellung:
<http://www.zimmerwelten.de>

einzurichten wüssten in ihren Lebensräumen. Kuscheltiere, Fensterbilder, Töpferwaren, Fotos machen aus dem anonymen Wohnheimzimmer oder dem beschränkten WG-Raum Orte, an denen sich die Persönlichkeit ihrer Bewohner spiegelt. Dass dies in den Filmen zu spüren ist, verdankt sich auch der Tatsache, dass Interviewte und Interviewer miteinander befreundet waren. Ursprünglich wollten die Volkskundler ihre eigene Wohnsituation dokumentieren, doch die Projektgruppe war zu homogen. Deshalb fragten sie Bekannte, die ihre Privatsphäre bereitwillig preisgaben. „Da aber die Filmenden die alltäglichen Erfahrungen und die Lebensituation der Gefilmten teilen, blieb auf diese Weise die Idee der „Stimmen von innen“ erhalten“, erläutert Wossidlo das Konzept des Projektes.

Alle Interviewten scheinen zufrieden mit ihrer Art des Wohnens zu sein. Tizian kommt sich vor „wie in einer kleinen WG“, denn seine Mutter achtet seine Privatsphäre, lässt ihn Schlagzeug spielen im Keller, was in Wohnheim, Wohngemeinschaft oder eigener Wohnung wohl wütende Proteste der Nachbarn zur Folge hätte. „Da-



Tisch und Bett sind die zentralen Möbel in einem Leben, das sich um Lernen und Schlafen dreht.

durch, dass sie nicht so perfekt ist, ist sie schon wieder perfekt“, meint Claudi über ihre WG. Und Ria hat es „nie bereut“, ins Wohnheim gezogen zu sein. Doch sie sagt auch: „Wenn ich am Wochenende hier bleiben müsste, dann würde ich mir natürlich auch eine Wohnung suchen“. Denn ihre zwölf Quadratmeter lassen nur Raum zum Lernen und Schlafen – ideal fürs Studium, nicht ganz so ideal fürs Leben.

BN

Mein Bac, Dein Bac, Bac ist für uns alle da ... WGs leben von gegenseitiger Rücksichtnahme und intensiver Kommunikation.

Unabsehlich ist der Segen ...

Medizinische Fakultät wurde vor 75 Jahren neu gegründet / Wechselvolle Geschichte seit 200 Jahren

„Unabsehlich ist der Segen für Kranke und Wissenschaft, der von diesem Werke kommen kann ...“, feierte der Münsterische Anzeiger am 16. Mai 1925 die am Vortag erfolgte feierliche Eröffnung der Universitätskliniken und der neuen Medizinischen Fakultät. Doch die Geschichte der Hochschulmedizin in Münster ist viel länger als nur 75 Jahre: Ein Jahr nach dem Beschluss, eine Universität zu gründen, wurde 1774 mit nur einem einzigen Dozenten, der Vorlesungen in Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe abhielt, die alte Medizinische Fakultät eröffnet. Nicht mehr „als der Metzger von den innwendigen Theilen des Viehes“ hätten die bis dato in Münster arbeitenden Wundärzte von der menschlichen Anatomie gewusst, wurde damals bemängelt. Deshalb war die Gründung der alten Medizinischen Fakultät ein wichtiger Schritt hin zu einer besseren Ausbildung der Heilkundigen. Das Fächerspektrum wurde immer umfangreicher und umfasste schließlich Anatomie/Chirurgie/Geburtshilfe, Physiologie/Anthropologie, Pathologie und Therapie, Chemie und Pharmakologie, Naturgeschichte, Physik und Veterinärmedizin.

Der Zugang zum Studium war damals streng geregelt. Was heute der NC ist, war zur Zeit Fürstenbergs das Bekenntnis zum katholischen Glauben: „Es soll keiner als Professor angenommen werden, der nicht zuvor das Glaubensbekenntnis in der

vom apostolischen Stuhle vorgeschriebenen Weise und Form persönlich abgelegt haben wird, welches wir auch von allen denjenigen verstanden wissen wollen, welche die Eintragung in die Universitäts-Matrikel verlangen werden“, hieß es in einer Verfügung.

Die Schließung der Universität im Jahr 1818 unter preußischer Herrschaft zu Gunsten einer Rheinischen Universität in Bonn war für die Medizinische Fakultät mit ihren damals acht Professoren und 54 Studenten und nicht zuletzt für das Gesundheitswesen der Region zunächst ein schwerer Schlag. Dennoch wurde die Mediziner Ausbildung in Münster vorerst nicht völlig eingestellt. Vielmehr wurde drei Jahre nach Schließung der Fakultät mit der Gründung einer Chirurgenschule eine angesehene Ausbildungsstätte für Wundärzte mit nahezu den gleichen Disziplinen wie in der Fakultät geschaffen. Auch wurde jetzt, wenn auch nur in bescheidenem Maße, am Patienten ausgebildet – was die Fakultät bislang nicht zu leisten vermocht hatte. Doch 1849 wurde die Lehranstalt als Folge einer neuen Medizinalverfassung, laut der Ärzte nur noch an Universitäten ausgebildet werden durften, geschlossen. Ein halbes Jahrhundert lang wurden in Münster keine Mediziner mehr ausgebildet.

Weiter ging es 1905, als an der Philosophischen Fakultät der 1902 wieder eröffneten Universität eine

medizinisch-propädeutische Abteilung eingerichtet wurde, die das Studium bis zum Physicum ermöglichte. Als 1914 der Ausbau der Universität unter anderem um eine Medizinische Fakultät bewilligt wurde, stand fest, dass jetzt dringend die Voraussetzungen für den klinischen Unterricht geschaffen werden mussten. Vier Millionen Mark waren für das neue Klinikum veranschlagt. Doch, so der Medizinhistoriker Prof. Richard Toellner, „statt der Angebote gingen die Kriegserklärungen ein“. Entsprechend lang zog sich der Bau hin, bis dann schließlich am 15. Mai 1925 die Kliniken übergeben und damit die neue Medizinische Fakultät eröffnet werden konnte. Drei Tage in Folge wurde dieses Ereignis gefeiert.

Die Freude über das Erreichte währte indes nur kurz. Der aufkommende Nationalsozialismus sorgte auch in der Fakultät, die 1933 mit 1704 Studierenden weit mehr als ein Drittel aller Studierenden der Universität stellte, für ein verändertes Klima und hinterließ bittere Spuren. Als sich der damalige Dekan Krause kritisch zum Heilpraktikergesetz äußerte, quittierte dies die nationalsozialistische Studentenschaft mit Vorlesungsboykott und steten Angriffen, was ihn zunächst zum Rücktritt zwang und 1934 schließlich Selbstmord begehen ließ. Ein Jahr zuvor hatte ebenfalls als Folge der Macht ergreifung Hitlers auch sein Kollege Groß Selbstmord begangen. Und es

sollte noch schlimmer kommen: Unmittelbare Opfer der neuen Machthaber wurden die Professoren von Szily und Freund, die allein deshalb, weil sie keine Arier waren, Ämter und Leben verloren haben.

Durch die Zerstörungen während des Zweiten Weltkriegs war die Medizinische Fakultät 1944 gezwungen, nach Bad Salzuflen umzuziehen. Damit war sie der letzte noch funktionsfähige Teil der Universität, da im Wintersemester 1944/45 der Lehrbetrieb in den anderen Fakultäten eingestellt wurde.

Als die Westfälische Landesuniversität am 3. November 1945 mit Genehmigung der britischen Militärregierung wieder eröffnet wurde, folgte eine beispiellose Blütezeit, in der es zu etlichen Neubauten und zahlreichen Institutsneugründungen kam. Die 70er Jahre waren die Zeit der Aufteilung der großen Fächer wie Innere Medizin, Chirurgie, Kinderklinik und Zahnklinik in die heutigen Spezialkliniken und der Einrichtung einer selbstständigen Radiologie und Anästhesiologie.

In dieser Gründerphase, in der die Studierendenzahlen sprunghaft anstiegen, allein von 500 Anfang der 50er Jahre auf 2100 1961, blieb die Auseinandersetzung mit der Rolle der Medizin während des Nationalsozialismus vorerst auf der Strecke. Erst gegen Ende der 70er Jahre befassten sich erste Dissertationen mit dem Thema, und 1987 wurde das sogenannte „Verschuer-Projekt“ eta-



Zweibett-Zimmer mit eigenem Bad waren im Krankensaal der Chirurgie in den 20er Jahren noch Utopie.

bliert. 1951 wurde Otmar Freiherr von Verschuer trotz seines negativen Rufes als einer der „Dritten Reiches“ Direktor des Humangenetischen Instituts, und er sollte nicht der Einzige sein, dessen Berufung der Fakultät nicht zur Ehre gereichte.

Mit dem Wachsen der Fakultät zwischen den 50er und 70er Jahren wurde die Raumnot immer größer. Dies schien zunächst behoben, als 1982 das letzte Teilstück des eine Milliarde Mark teuren neuen Zentralklinikums inklusive Zahnklinik, Lehrgebäude und Versorgungszentrum übergeben wurde. Doch heute platzen viele Kliniken und Institute wieder aus allen Nähten und die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft machen dringend ein allgemeines Verfügungszentrum für die Forschung erforderlich.

In der wechselvollen Geschichte der Medizinischen Fakultät sind

weitere Wechsel nun schon wieder vorprogrammiert: Hat es der Fakultät lange Zeit an einem Klinikum gefehlt, so steht jetzt bekanntlich wieder eine Trennung von Fakultät und Klinikum bevor. Welche Auswirkungen diese rechtlich-formale Abkoppelung haben wird, werden die kommenden Jahre zeigen.

So recht will an der Fakultät keine Feierstimmung aufkommen. Allerdings soll im Laufe des Jahres eine Festschrift herausgegeben werden. Sie wird noch einmal erinnern an den Tag vor 75 Jahren, von dem der Münsterische Anzeiger schrieb: „Nichts ist also angebrachter, als daß unsere Stadt an diesem ihren Fest- und Ehrentage ein festliches Gewand anlegt, indem ihre Bürgerschaft der leuchtenden Frühlingssonne für diese Tage in buntem frohen Farbenspiel soviel Fahnen anvertraut, als sie nur immer hervorholen kann.“

-REI-

Kongress über Edvard Grieg und Polen

Vom 1. bis 4. Juni findet in der Stadtparkasse Lengerich der dritte Deutsche Edvard-Grieg-Kongress statt. Ausgerichtet wird er von der 1995 eröffneten Grieg-Forschungsstelle an der Universität Münster, die von Prof. Ekkehard Kreft geleitet wird. Im wissenschaftlichen Teil des Kongresses stehen die kulturhistorischen Analogien zwischen Polen und Norwegen im Mittelpunkt. So werden beispielsweise folkloristische Aspekte bei Grieg, Chopin und Sibelius beleuchtet. Die begleitenden Konzerte werden von der Staatsphilharmonie aus Jelenia Góra in Polen bestritten, die Klavierkonzerte spielen Preisträger des Internationalen Chopin-Wettbewerbes in Warschau. Außerdem wird das Projekt „Grieg in der Schule“ vorgestellt, das vom norwegischen Außenministerium gefördert wird und das Grieg und mit ihm auch Aspekte der norwegischen Kultur dem Nachwuchs zugänglich macht.

Korrektur

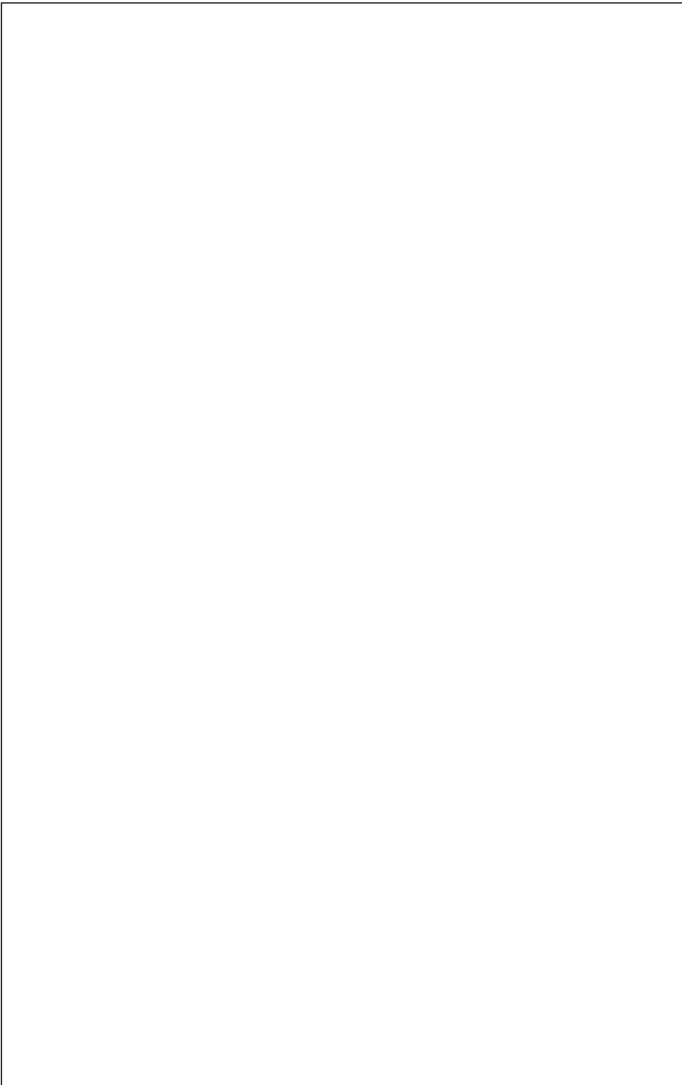
Prof. Dieter Hoppe wurde ebenfalls zum Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Gebiet Organische Chemie gewählt (siehe muz 2/00).

Die Pferde haben die größeren Köpfe

Ehrenpreis-Institut veranstaltet Swift-Symposium

Vom 19. bis 21. Juni findet das vierte Münsteraner Swift-Symposium im Alexander-von-Humboldt-Haus statt. Erneut versammeln sich über 40 Swift-Forscher aus aller Welt zu dreitägigen Vorträgen, Gesprächen und Diskussionen. Das Vortragsprogramm gliedert sich diesmal in sechs thematische Sektionen. Neben Problemen der Biographie steht die Interpretation der frühen Satiren Swifts ebenso im Mittelpunkt wie die Deutung seiner Gedichte, Aspekte der politischen, philosophischen und literarischen Position ebenso wie die von Textkonstitution und Kanon und, last but not least, die dauerhafte Herausforderung durch „Gullivers Reisen“. Eine neue Sektion widmet sich schließlich der Aneignung des großen Dechanten von St. Patrick in Dublin mittels Übersetzung und Fiktion im Laufe der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte.

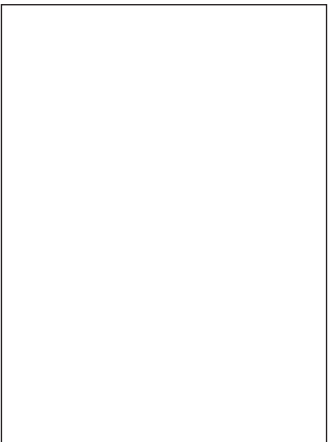
Ein Höhepunkt des Symposiums wird die Verleihung der Ehrendok-



Vom Moloch zur Metropole hat sich Neapel wieder gemausert. Dafür erhält die Stadt den KulturPreis Europa. Foto: Carlo Ercolani

Semesterbeitrag sinkt um eine Mark

Der Semesterbeitrag der Studierenden für die Aufgaben der Studierendenschaft kann ab dem Wintersemester wegen der guten Haushaltslage von 15 auf 14 Mark gesenkt werden. Zu zahlen sind dann insgesamt 88,50 Mark, der größte Teil davon für das Semesterticket.



Nicht für Kinder hat Jonathan Swift geschrieben.

Uni erstmals in Übersee vertreten

Erstmals ist die Uni Münster auf einer überseeischen Messe vertreten. Das Institut für Wirtschaftsinformatik stellt unter Leitung von Prof. Heinz Lothar Grob bis zum 27. Mai auf dem World Education Market in Vancouver/Kanada das Projekt „Freestyle Learning“ vor.

M. C. Nussbaum bei Münsteraner Vorlesungen

Eine der bekanntesten lebenden amerikanischen Philosophinnen hat das Philosophische Seminar mit Martha C. Nussbaum von der University of Chicago zu den diesjährigen „Münsteraner Vorlesungen zur Philosophie“ eingeladen, die am 29. und 30. Mai stattfinden. Am 29. Mai spricht sie um 20.15 Uhr im Audimax, Johannisstr. 12-20, über „Duties of Justice, Duties of Material Aid. Cicero’s Problematic Legacy“, einen Tag später stellt sie sich in einem Forschungskolloquium den Fragen von Studierenden und Lehrenden.

Nussbaums philosophische Position zeichnet sich durch die Verknüpfung unterschiedlicher Forschungsgebiete und die Diskussion aktueller, gesellschaftlich brisanter Themen aus. In der Ethik und der politischen Philosophie erörtert sie eingehend Literatur und Philosophie der Antike und interpretiert sie im Kontext gegenwärtiger Fragestellungen.

Begleitet von ihrem Engagement in internationalen Vereinigungen wie der UNO setzt sich die 53-Jährige auch mit gesellschaftlich relevanten Themen auf der Grundlage ihres philosophischen Programms auseinander.

„KulturPreis Europa“ wird im Schloss an die Stadt Neapel übergeben

Vom „stinkenden Moloch“ zu neuer Blüte

Es ist noch nicht allzu lange her, da gab es viele, die lieber sterben als Neapel sehen wollten. Zu laut, zu schmutzig, zu chaotisch war die einstige Schönheit, als dass sie noch wirklich lebenswert gewesen wäre. Doch mit der Wahl von Bürgermeister Antonio Bassolino 1993 zog ein neuer Geist in die von Korruption und Kriminalität zerfressene Stadt ein. Für die Neubelebung Neapels als einer Stadt, die sich wieder am Menschen orientiert, wird Bassolino stellvertretend für alle Einwohner am 24. Juni im münsterschen Schloss mit dem Kulturpreis Europa ausgezeichnet. Verliehen wird er von der Stiftung Kulturforum Europa, ausgerichtet wird die Veranstaltung vom Studiengang Angewandte Kulturwissenschaften der Universität unter Leitung von Dr. Thomas Düllo.

Bereits im vergangenen Jahr hatten die Studierenden die Verantwortung für die Verleihung des Preises, der damals an den Fernseher 3sat ging, übernommen. Zu Stände gekommen ist der Kontakt über eine ehemalige Praktikantin,

beziehungsweise Absolventin des Studiengangs. Die Zusammenarbeit stellte sich als fruchtbar für beide Seiten heraus. „Junge, kreative Ideen“ hätten die Studierenden einzubringen, meint Dieter Topp, Präsident des Kulturforums. Und die Studierenden wiederum lernen, das theoretische Wissen in die Praxis umzusetzen. Von der Logistik über die Auswahl der Laudatoren bis hin zur Pressearbeit reichen die Aufgabenfelder der Studierenden.

Der KulturPreis Europa wird jährlich an Personen und Institutionen verliehen, die sich um die Völkerverständigung und europäische Integration verdient gemacht haben. Das sei den Einwohnern Neapels beispielhaft gelungen, erläutert Topp. Neapel war ein „stinkender Moloch“, bis Bassolino die Wahl gegen die Mussolini-Enkelin Alexandra gewann und mit einer groß angelegten Stadterneuerungskampagne begann. Die Autos wurden zurückgedrängt, Fußgängerzonen eingerichtet, die Parkplätze wieder in Parks verwandelt, Straßenzüge in der Altstadt als lebendiges Muse-

um restauriert und das Stadtschloss wieder zum dynamischen Mittelpunkt der Stadt. Zum Zeichen der Wende wurde ein lockerer Spaziergang Bill Clintons 1994 durch die Altstadt, die früher fest in der Hand der Mafia und anderer Kriminellen war. 1995 erklärte sie die UNESCO zum Weltkulturerbe, sichtbarer Ausdruck einer Anstrengung, die zwar von einem Einzelnen ausging, aber nicht ohne das Engagement der Einwohner möglich gewesen wäre. Die übernahmen beispielsweise Patenschaften für einzelne Gebäude oder Plätze.

Die Bedeutung der Preisverleihung um 15 Uhr in der Aula des Schlosses macht auch die hochkarätige Gästeliste deutlich: Erwartet werden der Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Dr. Gerhard Schmidt, der Vizepräsident des Ausschusses der Regionen der EU, Prof. Manfred Dammeyer, und der Präsident des Deutschen Städtetages, Hajo Hoffmann. Die Schirmherrschaft hat Reinhard Klimmt, Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. BN

Was heißt hier Regionalliteratur?

Die Literaturkommission für Westfalen veranstaltet vom 26. bis 28. Mai die Tagung „Was heißt hier Regionalliteratur?“ im Alexander-von-Humboldt-Haus. Dabei soll der Regionalliteratur, von der Literaturwissenschaft bisher eher stiefmütterlich behandelt, der ihr gebührende Platz in einem „Europa der Regionen“ eingeräumt werden.

Kunst macht Wissenschaft sinnlicher

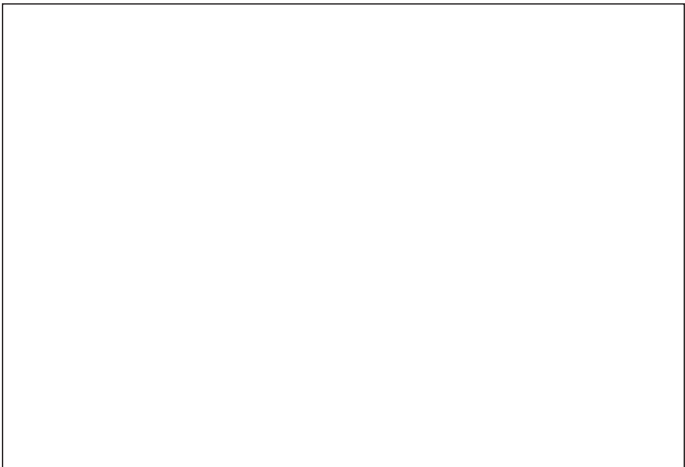
Bis zum 30. Juli ist im Geologisch-Paläontologischen Museum eine Ausstellung der Hamburger „Galerie für Landschaftskunst“ zu sehen, die damit den ihnen 1999 zuerkannten LVM-Kunstförderpreis umsetzt. In einem von Florian Hüttner konzipierten Netzwerk von Stellwänden, das den Eiszeitsaal des Museums durchzieht, werden Möglichkeiten zur ästhetischen Umsetzung erdgeschichtlicher Inhalte gezeigt. Von Florian Hüttner selbst stammt das Video „Erdgeschichte“, ein Interview mit Museumsleiter Dr. Markus Bertling. Anna Gudjónsdóttir lässt sich durch die Fossilien des zukünftigen Erdgeschichte-Raumes zu „traditionell“ gemalten Bildern inspirieren. Till Krause hat Skizzen zu möglichen „Innenarchitekturen“ des Raumes unter dem Titel „Elemente für eine neue Natur – Paläontologie“ angefertigt. Der eigentliche neue Raum wird erst im nächsten

Workshop der Mathematiker

Vom 29. Mai bis zum 2. Juni findet der Workshop „Geometric Groups and Bounded Topology“ im Mathematischen Institut, Einsteinstr. 62, statt. International renommierte Experten werden die neuesten Erkenntnisse und Techniken aus verschiedenen Bereichen wie der Topologie, der Gruppentheorie und der K-Theorie vorstellen.

Vorlesungen über Virtualität

„Virtualität in Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung“ nimmt eine Vorlesungsreihe unter die Lupe, die jeweils um 18 Uhr im Hörsaal F 3 des Fürstenberghauses stattfindet. Am 30. Mai spricht Prof. Irmela Schneider über „Medienkunst und Medienalltag“. Prof. Manfred Fabler referiert am 6. Juni über „Virtualität: Ein Un-Ding“.



„Vitrine“ heißt dieses Ölbild von Anna Gudjónsdóttir, das im Geologisch-Paläontologischen Museum zu sehen ist.

Jahr regulär eröffnet, doch kann man schon jetzt an der Umsetzung des grob abgesteckten konzeptionellen Rahmens teilhaben. Die für den Erdgeschichte-Raum angestrebte dauerhafte Verbindung von Kunst und Wissenschaft ist ein Novum in der deutschen Museumslandschaft. Inhaltlich verstärkt sich so die Öffnung des Museums für „ästhetische Erfahrungen“, wie sie beispielsweise die Kunst bieten

kann. Ziel von Bertling ist es, auch die Dauerausstellungen selbst sinnlicher zu machen, also nicht nur Fossilien mit einem trockenen Text dazu auszustellen. Er will die enge Kooperation zwischen Kunst und Wissenschaft deutlich machen, die nötig ist, damit der neue Raum zur Erdgeschichte Mitteleuropas vielfältig interessant wird. Darüber hinaus sollen Sponsoren für den Umbau gewonnen werden.

Beziehung mit Höhen und Tiefen

Niederlande-Zentrum feiert zehnjähriges Bestehen / Süssmuth zu Gast

Die Beziehung zwischen Frau Antje und dem deutschen Michel hat seine Höhen und Tiefen, ist geprägt von Ablehnung und Zuneigung. Doch die Zeiten haben sich gewandelt, über alle nationalen Klischees und schmerzliche Erinnerungen hinweg findet ein reger Austausch statt. Dazu beigetragen hat auch das Zentrum für Niederlande-Studien der Universität, das vor elf Jahren gegründet wurde. Das zehnjährige Bestehen des Zentrums wird am 20. Juni mit einem großen Festakt gefeiert. Prominente Gastrednerin ist Prof. Rita Süssmuth, ehemalige

Präsidentin des Deutschen Bundestages, die um 11 Uhr im Festsaal des Rathauses über „Die Niederlande und Deutschland – Politische Kultur im Vergleich“ spricht.

Derzeit stehen die deutsch-niederländischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt der Forschung des Niederlande-Zentrums, das einzigartig in Deutschland ist. Untersucht wird das internationale und transnationale Verhältnis in Politik, Gesellschaft und Kultur. Durch die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Deutschland-Studien an der Universität in

Nijmegen können deutsche und niederländische Studierende im Rahmen des binationalen Studiengangs „Niederlande-Deutschland-Studien“ ein Doppeldiplom erwerben.

Sitz des Niederlande-Zentrums ist seit fünf Jahren das Krameramts-haus, heute Haus der Niederlande genannt, in dem vor 350 Jahren während der Verhandlungen zum Frieden von Münster die niederländischen Gesandten wohnten. In dem Haus sind außerdem das Institut für Niederländische Philologie und das Sondersammelgebiet der ULB untergebracht. BN

SFB 493 offiziell eröffnet

Der Sonderforschungsbereich 493 „Funktionen von Religion in Antiken Gesellschaften des Vorderen Orients“ hat jetzt auch offiziell seine Arbeit aufgenommen. Gefördert wird der SFB von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im ersten Jahr mit rund 1,8 Millionen Mark. Bemerkenswert an diesem SFB ist die Vielzahl der beteiligten Fächer. Untersucht werden in den Teilprojekten die Funktionen von Religion im Mittelmeer-Raum in der Zeit vom vierten Jahrtausend vor Christus bis in die byzantinische und klassisch-arabische Zeit.

Neues Graduiertenkolleg in der Mathematik nimmt im Oktober seine Arbeit auf

Kreativität und Fantasie

Wo der Laie nur eine Ansammlung von wahllos aneinandergereihten Ziffern und Sonderzeichen erkennt, öffnet sich für den Mathematiker eine Welt, ebenso real und ebenso greifbar wie die sichtbare – doch dafür um einiges logischer. Es ist eine Welt, in der über die drei beziehungsweise vier Dimensionen des Alltags hinaus beispielsweise auch 37-dimensionale Räume existieren und die Zahlen natürlich, rational oder transzendent sind. Die Wege durch diese Welt bleiben dem Laien unsichtbar, für Mathematiker ist es eine Herausforderung, abseits der gewohnten Pfade neue Wege zu finden. Hilfestellung dabei soll das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 1,5 Millionen Mark in drei Jahren geförderte Graduiertenkolleg „Analytische Topologie und Metageometrie“ geben, das im Oktober seine Arbeit aufnehmen wird. Sprecher ist Prof. Wolfgang Lück, Direktor am Mathematischen Institut.

Das neue Graduiertenkolleg nutzt Ansätze aus unterschiedlichen Bereichen der Mathematik. Noch vor einigen Jahren waren sie sich ebenso fremd wie der Molekularbiologe dem Verhaltensforscher. „Es gibt eindeutig einen Trend hin zur Globalisierung der Mathematik“, erläutert Lück. „Unsere Doktoranden sollen lernen, verschiedene Methoden aus verschiedenen Gebieten einzusetzen“. Wie es der Titel verheißt, sind dies die vor allem die Topologie und Geometrie, dazu kommen die Analysis und die Algebra.

Die Topologie untersucht die Eigenschaften von Körpern, und zwar jene, die einem Körper unverändert anhaften. Der amerikanische Wissenschaftsjournalist Simon Singh hat dafür ein schönes Beispiel gefunden: Normalerweise würde niemand einen Kreis mit einem Quadrat gleichsetzen. Doch malt man jenes Quadrat auf ein Gummütuch, kann man solange daran herumziehen, bis es die Form eines Kreises angenommen hat. In den Augen eines Topologen sind beide Körper gleichwertig,



Kaum ähnlich und doch gleich: Für einen Topologen unterscheiden sich ein Doughnut und eine Kaffeetasse nicht. Foto: Joachim Busch

denn er betrachtet nur bestimmte Eigenschaften von geometrischen Gebilden. Niemals aber wird es gelingen, einen Kreis in einen Ring oder Doughnut-ähnliche Form zu verwandeln, denn dafür müsste man den Körper antasten und ein Loch herauschneiden.

Erst das Problem, dann die Anwendung

Diese Eigenschaften, die Ähnlichkeiten und Unterschiede lassen sich durch Zahlen und Formeln beschreiben. Doch dafür gibt es verschiedene Wege und Methoden. Im neuen Graduiertenkolleg sollen vor allem Erkenntnisse aus der Algebra und der Analysis verwendet werden. In der Algebra wird die Möglichkeit genutzt, durch kombinatorische Manipulationen kompliziert erscheinende Sachverhalte in einfachere aufzulösen. So bleibt die große Unbekannte X nicht länger unbekannt, wenn es gelingt, sie auf einer Seite der Gleichung zu isolieren. Die Analysis mag manch einem noch aus der Schule als Integral- und Differenzialrechnungen bekannt sein.. Sie ist beispielsweise für das Minimieren einer Kostenfunktion unabdingbares Hilfsmittel in der Betriebswirtschaftslehre und tritt als Differenzialgleichung in anderen Naturwissenschaften auf.

Das sind erfreuliche, aber nicht zwingende Folgen der mathematischen Forschung. „Wir überlegen zunächst nicht, was wir für die anderen Wissenschaften leisten können. Wir haben einfach eine Fragestellung und versuchen, sie zu beantworten“, erläutert Lück. Oft stelle es sich erst nach Jahren heraus, dass die Antworten auch in ganz anderen Bereichen nützlich sind. „Wenn man beginnt, weiß man nicht, wo es hinget und was wichtig werden wird.“ Als Beispiel nennt Lück die Untersuchung von Knoten. Entwickelt wurden die Methoden dafür vor 100 Jahren, um Atommodelle zu beschreiben. Es stellte sich heraus, dass der Ansatz dafür unbrauchbar war. Doch für die Beschreibung verknoteter DNA-Stränge, deren Struktur wiederum erst in der Mitte dieses Jahrhunderts entdeckt wurde, und andere Fragestellungen in der Mathematik ist diese Theorie äußerst hilfreich.

Wenig hilfreich sind nach wie vor Computer für die mathematische Forschung. Zwar sind sie in der Lage, Berechnungen abzukürzen, doch fehlt ihnen die Kreativität und Innovation des Menschen. Natürlich nutzen auch die Stipendiaten des Graduiertenkollegs den Computer, doch lediglich für die Internet-Anbindung oder als Textverarbeitung. Denn das

brachiale Durchrechnen von Lösungen kann nicht die Ideen, die zur Lösung eines mathematischen Problems führen, ersetzen. Ähnlich wie in der Kunst: Mit Hilfe des Computers lässt sich vielleicht die Farb-Analyse eines Bildes vereinfachen, doch kein neues Bild von der Qualität eines Picasso malen.

Berufsaussichten sind hervorragend

Im Kolleg sollen nicht nur neue Wege in der Forschung, sondern auch in der Lehre beschriftet werden: Die Stipendiaten, die auf verschiedenen Gebieten arbeiten, sollen lernen, Informationen auszutauschen und schwierige Sachverhalte jemandem zu erklären, der kein Experte ist. Die Fähigkeit zur Teamarbeit und zur Interaktion, die durch neue Seminarformen, Vorlesungszyklen und Kolloquien vermittelt werden soll, ist sowohl im Berufsleben als auch in der modernen Forschung von großer Bedeutung.

Nur ein Teil der Doktoranden wird später eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen, vermutet Lück, denn Wissenschaftler-Plätze sind rar. Doch die Berufsaussichten für Mathematiker sind hervorragend. Allerdings ist dafür nicht mehr das erlernte Fachwissen, sondern die Fähigkeit, sich in neue Bereiche schnell einzuarbeiten und schwierige Probleme selbstständig zu lösen, entscheidend. Vor allem bei Banken, Software-Firmen und Versicherungen sind die Diplom-Mathematiker heiß begehrt. Die Absolventen des Graduiertenkollegs werden noch bessere Chancen haben, denn die Promotionsdauer ist hier auf drei Jahre angelegt.

Inzwischen hat sich Münster zu einem Zentrum für die Ausbildung entwickelt, was sich in den Forschungsleistungen widerspiegelt: Keinem anderen mathematischen Fachbereich in Deutschland sei es gelungen, einen Sonderforschungsbereich und ein Graduiertenkolleg einwerben und gleich drei Leibniz-Preisträger aufweisen zu können, erläutert Lück. BN

„Hilf mir, es allein zu tun“

Montessori-Zentrum untersucht neue Wege der Reformpädagogik

Für Maria Montessori war jedes Kind ein unverwechselbares Individuum, das es verdiente, nach seinen eigenen Fähigkeiten und eigenem Tempo gefördert zu werden und nicht nach einem vorgegebenen Lehrplan. Die italienische Pädagogin, die von 1870 bis 1952 lebte, entwickelte deshalb eine völlig neue Lehr- und Schulform, die das Interesse des Kindes in den Mittelpunkt stellte. Ihre Ideen werden inzwischen auf der ganzen Welt eingesetzt. Das Montessori-Zentrum der WWU ist eine der herausragenden Forschungsstätten zu ihrer Pädagogik in Deutschland, geleitet wird sie von Prof. Harald Ludwig. Hier werden Montessoris zahlreiche unveröffentlichten Schriften für den deutschsprachigen Raum ediert und ihre Konzepte weiterentwickelt. Eine Bibliothek mit rund 10 000 Titeln und eine umfangreiche Sammlung der speziellen Unterrichtsmaterialien ergänzen das Angebot.

Das Kernstück der Montessori-Pädagogik ist die Freiarbeit. In bis zu 15 Unterrichtseinheiten pro Woche können die Kinder selbst wählen, womit sie sich beschäftigen wollen. Dabei helfen ihnen das eigens entwickelte Montessori-Material, die kindgerechte Darstellung der Angebote und eine gute Beobachtungsgabe der Erzieher. Auch bei Arbeitsrhythmus, Beschäfti-

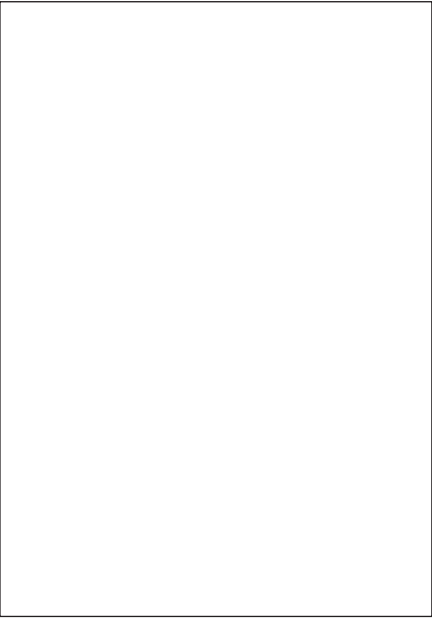
gungsdauer und der Entscheidung, ob es allein oder mit einem Partner arbeiten möchte, wird ihm freie Hand gelassen. „Hilf mir, es allein zu tun“, bat einmal ein Kind Maria Montessori. Doch allein gelassen werden die Kinder dabei nicht. Denn so wichtig wie der Aspekt der Individualität war Montessori der der Sozialität, der Umgang der Kinder miteinander und mit ihrer Umwelt. Sie prägte den Begriff der „Kosmischen Erziehung“, die die „Wechselbeziehung aller Dinge“ vermitteln sollte.

Noch immer sind ihre Thesen nicht unumstritten, doch das Interesse an ihren Methoden nimmt nach Beobachtung von Ludwig zu. Rund 400 Kindergärten und gut 200 Grundschulen in verschiedenen Trägerschaften, so schätzt er, unterrichten in Deutschland nach der Montessori-Pädagogik. Deutlich weniger Angebote gibt es in der Sekundarstufe, denn für diese Altersklasse hat Montessori ihre Ideen nur theoretisch niedergelegt und in der Praxis kaum realisieren können. So besteht ein besonderer Forschungsbedarf, wie ihre Pädagogik in diesem Bereich weiterentwickelt werden kann.

Mit der Fortschreibung auf einem bisher kaum beachteten Gebiet befasst sich Ludwigs Doktorandin Esther Grindel. Sie untersucht, wel-

che Impulse die Montessori-Pädagogik für die Förderung von hochbegabten Kindern geben kann. Herzstück der Montessori-Pädagogik ist das Miteinander unterschiedlich begabter und alter Schüler in einer Gruppe. Während auf der einen Seite jedes Kind sein Tempo selbst bestimmt, kann es auf der anderen Seite ältere oder schnellere Kinder um Hilfe bitten. Dass dies besonders für weniger begabte Kinder hilfreich ist, haben zahlreiche Studien bewiesen. Grindel untersucht nun an insgesamt sieben Montessori-Schulen, ob auch Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten von hochbegabten Kindern von dem Ansatz der italienischen Pädagogin profitieren.

Theoretischer Ansatz dafür ist, dass gerade hochbegabte Kinder Lernbedürfnisse haben, die nicht im üblichen Frontalunterricht befriedigt werden können. Doch durch eine spezielle Förderung außerhalb des Normalunterrichts werden die Kinder separiert und von der übrigen Klasse isoliert. In der Freiarbeit dagegen können die hochbegabten Kinder ihren eigenen Interessen folgen, ohne dabei als etwas Besonde-



Maria Montessori 1949 in Bergamo kurz vor ihrem Tod

res zu erscheinen. Durch den „Helfer-Effekt“ Schwächeren gegenüber werden sie in die Gruppe eingebunden.

Diese Thesen hofft Grindel durch Beobachtungen und Interviews zu bestätigen. „Bisher waren die Kinder begeistert, dass sie frei arbeiten dürfen, jedoch lassen sich auch negative Äußerungen in den weiteren Erhebungen nicht ausschließen“, so Grindel. Denn zum individuellen Ansatz gehört eben auch, dass nicht jedes Kind von der Freiarbeit in gleichem Maße profitiert, da einige stärkerer Unterstützung bedürfen als andere Kinder. BN

Aufsicht von Unternehmen wird wichtiger

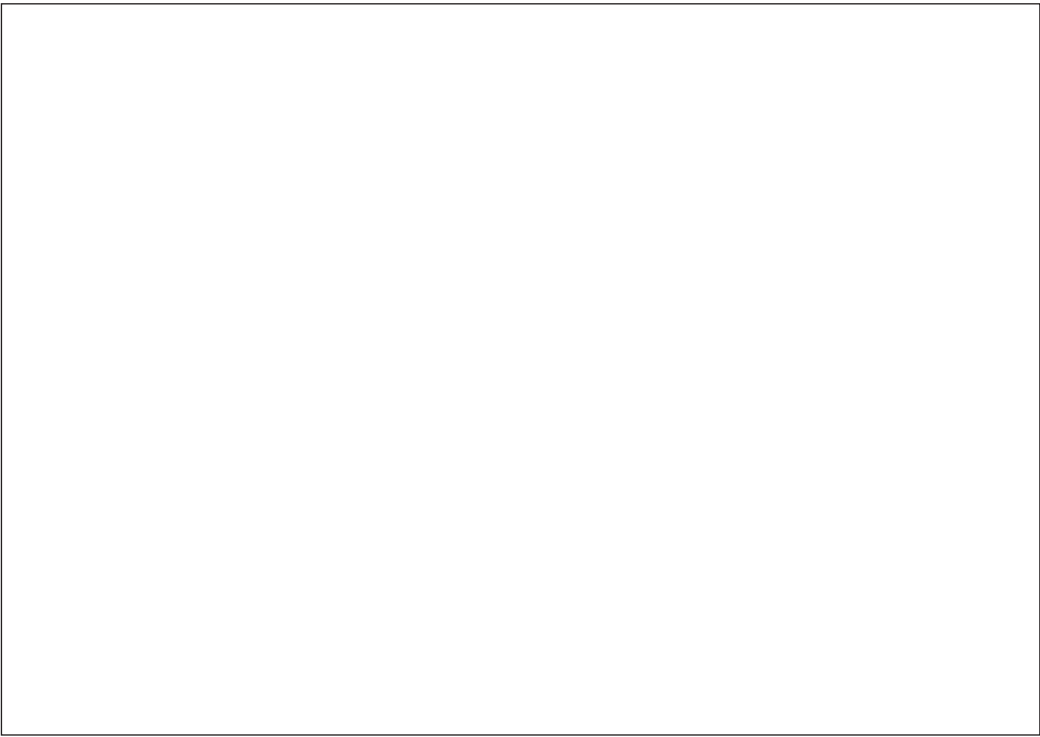
Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Marketing und Unternehmensführung e.V. richtet am 26. Mai anlässlich der Verabschiedung von Prof. Helmut Sihler als Honorarprofessor der Wirtschaftswissenschaften eine Vortragsveranstaltung zum Thema „Corporate Governance im Wandel“ in der Aula des Schlosses aus. Das Thema spiegelt die überwiegenden Tätigkeiten von Sihler in den letzten Jahren wider. Die Bedeutung der Unternehmensaufsicht nimmt gerade im Zeitalter von Fusionen und Aufkäufen, die häufig zu immer komplexeren Konzernstrukturen führen, weiter zu. Die Veranstaltung beginnt mit einem Vortrag von Prof. Christian Harm, in dem die Grenzen der Unternehmensaufsicht aufgezeigt werden. Anschließend legt Dr. Michael Hoffmann-Becking von der Kanzlei Hengeler & Partner die Folgen neuer rechtlicher Rahmenbedingungen dar. Der Transfer von Erkenntnissen aus dem US-amerikanischen System für die Unternehmensaufsicht in Deutschland ist Gegenstand des Vortrags von Christian Strenger, Vorsitzender und Mitglied zahlreicher deutscher und US-amerikanischer Aufsichtsräte. Die Veranstaltung wird durch eine Diskussion sowie durch ein Referat von Sihler zu den Retrospektiven und Perspektiven der Corporate Governance abgerundet.
Weitere Infos unter Tel.: 5 64 72.

Neues Labor für Geochemie

Mit Unterstützung von Bund, Land und Universität konnte jetzt am Fachbereich Geowissenschaften ein Labor für die „Geochemie der Stablen Isotope“ eingerichtet werden. Schwerpunkt ist die Rekonstruktion der chemischen Evolution des Planeten Erde. Im Rahmen der Möglichkeiten wollen Prof. Harald Strauß und seine Mitarbeiter aber auch mit anderen Einrichtungen der Universität kooperieren. Dabei geht es um so unterschiedliche und über die Geowissenschaften hinausgehende Ansätze wie die Identifizierung antiker Marmorwerkstücke, Rohstoffe für arabische Tinten oder die Reinheit von Honig.

Ein Wildschwein beim Billard

Im Vorfeld der UniKunstTage, die im Wintersemester stattfinden und den Titel „Der Mensch im Tier“ tragen werden, findet am 6. Juni um 20 Uhr im Hörsaal Badestr. 9 ein Vortrag des Künstlers Carl Emanuel Wolff unter dem Titel „C. E. Wolffs Tiere im Kunstbetrieb – Tiere betrachten Teller, ein Wildschwein sieht beim Billard zu, die anderen Schweine machen, was sie wollen ... eine Katze ist gestorben“, zu seinen Skulpturen statt.



Stein des Anstoßes: Der AStA befürchtet Verstöße gegen den Datenschutz, falls Mensa-Card, ULB-Ausweis und Studierendenausweis vereint werden. Foto: Anton Guekov

Neuer Studierenden-Ausschuss ohne Mehrheit im Studierendenparlament

AStA macht mobil gegen Studiengebühren

Nachdem die bisherige AStA-Koalition auseinandergebrochen ist, wird der neue Allgemeine Studierenden-Ausschuss nur noch von Uni-GAL und Fachschaftenforum gebildet. Zur Vorsitzenden wurde Maren Soller vom Fachschaftenforum gewählt. Die 23-jährige Studentin der Erziehungswissenschaften war im vergangenen Jahr bereits Referentin für Öffentlichkeitsarbeit.

Nicht mehr dabei ist die Juso-HSG, in den vergangenen Jahren von den Wählerstimmen her immerhin stärkste Kraft im AStA. Doch die Jusos sind nicht ausgestiegen, weil sie hinter RCDS und Uni-GAL nur noch die drittstärkste Fraktion im Studierendenparlament sind, betont Matthias Freise von der Juso-HSG. „Wir haben einerseits ein inhaltliches Problem mit dem AStA, denn bei den Koalitionsverhandlungen kristallisierte sich heraus, dass die beiden anderen Fraktionen in unseren Augen falsche inhaltliche Schwerpunkte setzen wollten“, erläutert er. „Studentische und hochschulpolitische Themen kamen einfach zu kurz“. Außerdem, so räumt er ein, habe man kein Personal für die Besetzung von wichtigen AStA-Referaten gehabt. Und auch wenn die Juso-HSG das derzeitige AStA-Team in weiten Teilen für ungeeignet hält, den AStA zusammenzuhalten, die Münsteraner

Studierendenschaft angemessen nach außen zu repräsentieren oder bei fehlendem Arbeitseinsatz einzelner Referenten die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, werde man diesen Minderheiten-AStA unterstützen, versichert Freise im nächsten „Semesterspiegel“ – das Recht auf kritische Fragen und Korrekturen durch die Genehmigung des AStA-Haushalts gebe man aber nicht auf.

Allerdings dürften die inhaltlichen Schwerpunkte, die die neue AStA-Vorsitzende vorstellte, auch im Sinne des Jusos sein: Studiengebühren, Landeshochschulgesetz, politisches Mandat und Chip-Karte. So befürchtet Jörg Hopfgarten, Referent für Hochschulpolitik, dass



Maren Soller Foto: Carlo Ercolani

Tag der Offenen Tür bei den Indologen

Die Indologen veranstalten am 7. und 8. Juni den „Tag der Indologie“. Er beginnt am 7. Juni um 19.30 Uhr mit dem Vortrag „Alle Wesen sollen glücklich sein“ in der Schlaunstr. 2. Indologen aus Hamburg, Leipzig und Tübingen stellen am zweiten Tag ihre Schwerpunkte vor.

Langzeit-Studiengebühren auch durch das neue Landeshochschulgesetz nicht ausgeschlossen werden. Die Verabschiedung des neuen Hochschulgesetzes und den „Qualitätspakt“ nennt er fatal, nun müsse man die „notwendigen Reparaturen“ vornehmen.

Für Carsten Peters, Referent für Sozial- und Wohnungspolitik, ist der Kampf um das politische Mandat der verfassten Studierendenschaften noch nicht ausgestanden, obwohl der AStA gegen einen bekannten Dauerkläger gesiegt hat. „Man kann nicht einfach zwischen Hochschule und Gesellschaft trennen, wie es das Gesetz vorschreibt“, so Peters. Die Studierendenvertreter müssten das Recht bekommen, sich auch zu allgemeinerpolitischen Themen zu äußern, sofern sie Lehre und Hochschule betreffen.

Noch kaum bekannt, aber innerhalb des AStA schon heiß diskutiert, sind die Pläne, eine „Studenten-Card“, die Mensa-Card, Studierenden-Ausweis, Geld-Karte oder ULB-Ausweis in sich vereinen kann, in Münster einzuführen. Eine Idee, mit der sich Soller bisher nicht so recht anfreunden kann. Denn noch sei nicht geklärt, wer auf die gespeicherten Daten zurückgreifen kann. Damit könnten auch die Bewegungsprofile einzelner Studierender kontrolliert werden. BN

Korruption und Doping bei Olympia

Im Rahmen der Vortragsreihe „Olympische Spiele – Bilanz und Perspektiven im 21. Jahrhundert“ finden jeweils mittwochs um 20 Uhr im Rathaus öffentliche Vorträge statt. Das nächste Mal spricht Wolfgang Maennig über „Korruption und Doping“.

Berlin zu Fuß in einem Jahr

HSP und Sportmediziner bieten gezieltes Training für Marathonlauf an

In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportmedizin möchte Jörg Stratmann, Laufobmann des Hochschulsports (HSP), Laufbegeisterte, aber auch Anfänger unter den Mitgliedern der Universität für den Berlin-Marathon im September 2001 fit machen. Dazu bietet Stratmann ein umfangreiches Programm an: Seminare, Laufschuhberatung, individuelle Trainingspläne, Lauftreffs, Leistungsdiagnostik und betreute Vorbereitungswettkämpfe.

Der Sportmediziner Prof. Klaus Völker hilft bei der richtigen Pla-

nung und Steuerung des Trainings. Zunächst muss der Ausgangsstatus der körperlichen Leistungsfähigkeit bei den einzelnen Teilnehmern festgestellt werden, um die konkreten Trainingsmethoden planen zu können. Nach gut einem Drittel der Vorbereitungszeit und kurz vor deren Ende werden zwei weitere Kontrollen durchgeführt. Das weitere Programm kann dann besser auf die jeweilige Entwicklung der Fitness angepasst werden.

Stratmann beginnt mit der Vorbereitung Anfang Juni. Zunächst

Informatikausbildung hat oberste Priorität

WI kann ein Drittel mehr Studierende aufnehmen

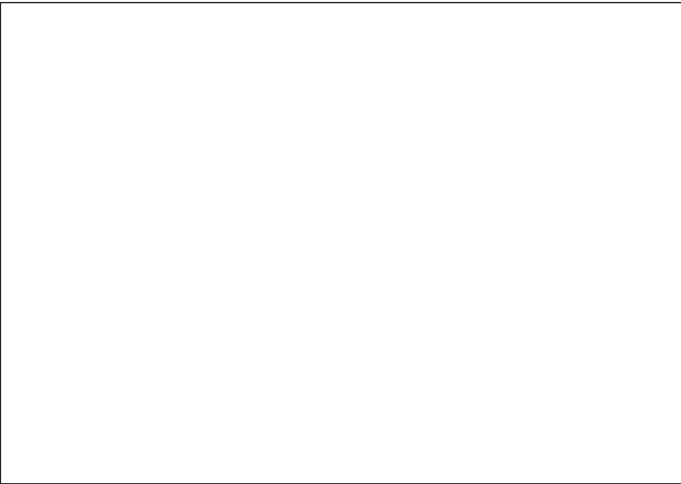
Seit Jahren schon gehört das Fach Wirtschaftsinformatik zu den begehrtesten Fächern an der Universität. Viermal mehr Studienwillige bewerben sich laut Angaben von Prof. Jörg Becker vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement um einen Platz als aufgenommen werden können. Auf der anderen Seite werden Arbeitskräfte im Bereich der Informationstechnologien händierend gesucht, viele Studierende bekommen bereits vor dem Examen Jobangebote. Durch die Diskussion um die Green Card ist nun Bewegung in die Ausbildungslandschaft gekommen. Das Land stellt als Sofortmaßnahme eine Million Mark zur Verfügung, damit in Münster und Köln die Zahl der Studienanfänger zum kommenden Wintersemester erhöht werden kann. In Münster werden sich einmalig zusätzlich 50 Studienanfänger einschreiben können, in Köln 45. Beide Universitäten erhalten je 500 000 Mark. Die beschränkte Aufnahmekapazität erhöht sich damit in Münster einmalig von 100 auf 150.

Die Initiative der Wirtschaftsinformatiker ist dabei nicht die einzige an der Universität Münster: Der Fachbereich Mathematik und Informatik hofft auf Unterstützung durch die Bundesregierung beim Aufbau eines Diplom-Studiengangs Infor-

matik. Bundeskanzler Gerhard Schröder hat den Ländern vorgeschlagen, ein Sofortprogramm mit einem Volumen von hundert Millionen Mark und einer Laufzeit von fünf Jahren aufzulegen. Beide Seiten sollen sich jeweils zur Hälfte daran beteiligen. Gefördert werden sollen Konzepte zur Steigerung von „Effizienz, Niveau und Betreuung der Informatikausbildung“, erklärte Schröder vor der Hochschulrektorenkonferenz.

Bisher kann Informatik in Münster nur im Lehramt Sekundarstufe II studiert werden. Bei einer entsprechenden Förderung zur Erhöhung der Kapazitäten könnte ein Diplom-Studiengang aufgebaut werden, der neben der reinen Informatik Schwerpunkte in der Medizin- und Bio-Informatik setzt.

Großes Interesse findet auch der Diplom-Studiengang Geoinformatik, der seit einem Jahr angeboten wird. In der Verbindung von Geowissenschaften und Informatik ist er einmalig in Deutschland. Prof. Dr. Ulrich Streit, Direktor des Instituts für Geoinformatik, weist neben der soliden wissenschaftlichen Grundausbildung auf die starke Praxisorientierung in Zusammenarbeit mit Industrie und öffentlichen Institutionen hin, die die guten Berufschancen der Absolventen noch einmal erhöht. BN



Einen echten Unort hat Karin Schieder auf dem Leonardo-Campus an der Steinfurter Straße entdeckt. Foto: ks

Orte und Unorte

Fotoausstellung über die Universität im Schloss

Die Orte der Universität repräsentieren den wissenschaftlichen Betrieb und sind zugleich Lebensraum für Mitarbeiter und Studierende. Nicht immer fügen sie sich jedoch ausschließlich den für sie vorgegebenen Zwecken. Verwahrlosung und Abnutzung, aber auch unerwartete soziale Biotope prägen das äußere Bild der Universität. Neben Orten gibt es Unorte und die Übergänge sind fließend. Zu sehen sind einige Ansichten aus der Universität vom 22. Juni bis 14. Juli im Foyer des Schlosses. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Foto-Wettbewerbs des

Senatsausschusses für Kunst und Kultur.

Insgesamt hat der Ausschuss rund 50 Einsendungen erhalten, die fast alle zu sehen sein werden. Aus den ausgestellten Fotos kann das Publikum in einem Wettbewerb jenes Bild küren, das als Cover die nächste Ausgabe des Programmheftes „UniKunstKultur“ zieren wird. Neben diesem Publikumswettbewerb wird im Verlauf der Ausstellung noch eine Diskussionsveranstaltung zur Universitätsarchitektur in der Stadarchitektur stattfinden, deren genauer Termin noch nicht feststand.

Die nächste „muz“

erscheint am 5. Juli 2000. Terminhinweise, Themenvorschläge, Leserbriefe und andere Anregungen sollten bis zum 16. Juni 2000 bei Brigitte Nussbaum, Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 1445 oder E-Mail: vdv120@uni-muenster.de, eingegangen sein.



Fit wie einen Turnschuh will Jörg Stratmann Interessierte für den nächsten Berlin-Marathon machen.

Was Wann Wo

25. Mai

- 16.15 Uhr **Industrielle Innovationszyklen und sozial-ökologische Problemlagen** Dr. K. Kraemer, R 301, Corrensstr. 24
- 17 Uhr **Fundamental groups of positively curved manifolds** Prof. X. Rong (Rutgers University), M 6, Einsteinstr. 64
- 19.15 Uhr **Gendered Standpoint on Organizations: Issues and Arguments** Prof. J. Acker (Oregon), S 1, Schloss
- 20.15 Uhr **Remigranten als Modernisierer? – Am Beispiel kleiner Unternehmer in der ökonomischen Kultur des Tourismus auf Zypern** Prof. G. Welz, F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

26. Mai

- 18.15 Uhr **Ausgewählte Problemkreise des Vertriebes** W. Marzin (Berlin), S 1, Schloss
- 20 Uhr **Was heißt hier Regional-literatur?** Tagung, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10-15

29. Mai

- 10 Uhr **Geometric Groups and Bounded Topology** Workshop, M 5, Einsteinstr. 62 (bis 02.06.)
- 17.15 Uhr **Was kann der Chemiker von Pilzen lernen?** Prof. W. Steglich, C 2, Corrensstr. 40
- 19 Uhr **Afrikanische Literatur zwischen politischem Engagement und gesellschaftlicher Beobachtung** Brücke, Wilmergasse 4
- 20.15 Uhr **Duties of Justice, Duties of Material Aid: Cicero's Problematic Legacy** M. C. Nussbaum (Chicago), Audimax, Johannisstr. 12

30. Mai

- 9.15 Uhr **Handelsinformationssysteme 2000 – E-Commerce: Eine neue Flanke im Wettbewerb?** Tagung, Aula Schloss (bis 31.05.)
- 16.15 Uhr **Grundlagen und Anwendungen der Wavelettransformation** Dr. B. Triebfürst (Freiburg), R 228, R.-Koch-Str. 26-28
- 17 Uhr **Wenn Medikamente nicht helfen – nicht-pharmakologische Therapie der Insomnien** Dr. Müller, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 17.15 Uhr **Beschreibende Statistik – Ein neues Thema und ein neuer Gegenstand im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufe 11 in NRW**, Prof. H. Kütting, M 4, Einsteinstr. 64
- 18 Uhr **Medienkunst und Medienalltag** Prof. I. Schneider, F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr **Probleme der Sicherungsübergrenzung im italienischen und deutschen Recht** Prof. Dr. P. M. Vecchi (Universität Rom III), R 322, Universitätsstr. 14-16
- 20 Uhr **Korruption und Doping: Ökonomische Lösungsansätze für zwei (zentrale?) Probleme olympischer Spiele** Prof. W. Maennig (Hamburg), Rathaus

31. Mai

- 16.15 Uhr **Kontraktion des glatten Muskels ohne glattemuskuläres Myosin** Prof. I. Morano (Berlin), Hörsaal des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Eingang Sertürmer Straße
- 16.15 Uhr **Erdmagnetische Paläointensitäten** Dr. E. Schnepf (Göttingen), Seminarraum G, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Taping – Grundlagen und Praxis (mit Tape-Instruktor J. van de Ven)** Seminarraum HO 01, Horstmarer Landweg, Anmeldung: 833 83 83
- 20.15 Uhr **Herrscher, Stadt und Heiligtum im hellenistischen Kleinasien** Dr. B. Dignas (Michigan), F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

05. Juni

- 17.15 Uhr **Bioprozessentwicklung – Beispiele für den Technologietransfer** Prof. Wandrey (Jülich), C 2, Corrensstr. 40

- 18 Uhr **Verkaufte Luft. Die Anfänge der Hörfunkwerbung in Deutschland** Dr. Chr. Maatje (Frankfurt), F 5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr **Bankkarten und Internet – Vertriebswege für Genossenschaftsbanken** Dr. A. Martin, S 8, Schloss

06. Juni

- 14-17 Uhr **Banken, Börsen, Finanzmärkte: Arbeitsplatz Kreditgewerbe** Exkursion zur Sparkasse Münster, Anmeldung: www.uni-muenster.de/CareerService
- 15.15 Uhr **Environmental regulation – a task for public or for private law** Prof. R. Lee (Cardiff), R 322, Universitätsstr. 14-16
- 17 Uhr **Gibt es das ideale Schlafmittel?** Pharmakotherapie der Insomnien, Prof. Rudolf, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 17.15 Uhr **Koordination des Kampfes um die Überreste von (multinationalen) Unternehmen: Der nationale und der internationale Insolvenzverwaltungsvertrag** Antrittsvorlesung Prof. H. Eidenmüller, Aula Schloss
- 18 Uhr **C. E. Wolffs Tiere im Kunstbetrieb** C. E. Wolff, Hörsaal Badestr. 9
- 18 Uhr **Virtualität: ein Un-Ding** Prof. M. Faßler, F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19 Uhr **Neutrinos – Geisterteilchen am Rande der Existenz** Referent: Prof. D. Frekers, F 2, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20 Uhr **Doping – medizinisch gesehen** Prof. D. Clasing, Rathaus

07. Juni

- 10-14 Uhr **Firmenkontaktbörse Versicherungsunternehmen** Arbeitsamt Münster, R 323, Wolbecker Str. 45-47
- 16.15 Uhr **Bedeutung der sympathischen Transplantatreinnervation und der Aktivität des sympathischen Nervensystems für die Entwicklung der renalen Post-Transplantationshypertonie bei Ratten** Dr. O. Grisk (Greifswald), Hörsaal Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Sertürmer Straße
- 16.30 Uhr **Prozesskostenrechnung und Wirtschaftlichkeitsanalyse in der Radiologie** J. Carstens (Hamburg), DR 1, Ebene 03 Mitte, A.-Schweitzer-Str. 33
- 18 Uhr **Informationsveranstaltung zum Montessori-Diplomkurs** (für Studierende), R 307, Haus C, Georgskommende 33
- 19.15 Uhr **Modellbildungen zu den somatoformen Störungen – Körperbild versus Organfunktion** Dr. P. Henningsen (Heidelberg), S 2, Schloss
- 19.30 Uhr **17. Komponistenfestival** Aula Schloss
- 20.15 Uhr **Die Freunde des Scipio Aemilianus im Numantnischen Krieg: über die sogenannte cohors amicorum** Prof. P. Polo (Zaragoza) F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20.15 Uhr **Land der zwei Flüsse** Begriff und Geschichte der deutsch-jüdischen Literatur, Dr. A. Kilcher, R 20, F-Haus, Domplatz 20-22

08. Juni

- 16.15 Uhr **Unter den Teppich gekehrt – Hydrologische Aspekte der Altlastenproblematik** Prof. W. Coldewey, R 301, Corrensstr. 24
- 17 Uhr **Feierliche Übergabe des Werks „Metamorphose der Endlösung“** von A. Hrdlicka und Präsentation des Zyklus „Die Wiedertäufer“, Schloss
- 18.15 Uhr **Kulinarisches von der Seidenstraße. Regionalität und Mentalitätsgeschichte** Prof. B. Fragner (Bamberg), Vortragsraum Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Domplatz 23
- 20 Uhr **„Bach und Ich“** Lesung mit Maarten 't Hart, Dominikanerkirche, Salzstraße

- 20 Uhr **Annette von Droste-Hülshoff und ihre Reise in die Niederlande** Prof. G. Kluge (Nijmegen), Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

09. Juni

- 13 Uhr **Promotionsfeier/Chemie und Pharmazie** Aula Schloss

13. Juni

- 9-12.30 Uhr **Constitutional Law** Prof. B. Cushman (Virginia), S 2, Schloss (bis 17.06.)
- 10 Uhr **Neues Lernen – Neue Medien. Neuer Blick auf Standardthemen** Tagung, W.-Klemm-Str. 10
- 20 Uhr **Frauen und Olympia** Prof. G. Pfister (Berlin), Rathaus

14. Juni

- 10-13 Uhr **Stadtmarketing und Tourismuswerbung in einer Mittelstadt** Exkursion, Verkehrsverein Emsdetten, Anmeldung: www.uni-muenster.de/CareerService
- 16.15 Uhr **Antihypertensive Therapie nach Nierentransplantation** Prof. K.-H. Rahn, Hörsaal Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Sertürmer Straße

15. Juni

- 18 Uhr **Kirche und Glauben im gesellschaftlichen Wandel** Prof. K. Gabriel, Franz-Hitze-Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50

16. Juni

- 11 Uhr **Feierliche Übergabe der Festschrift „Planung“** aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. W. Hoppe, Aula Schloss

17. Juni

- 8.30-13 Uhr **Aktuelle Probleme der Sachversicherung – aus der Praxis für die Praxis** Seminar, H. Münstermann, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61, Anmeldung: 832 27 39

19. Juni

- 9.15 Uhr **Fourth Münster Symposium on Jonathan Swift** Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 18 Uhr **Hinter Schloss und Riegel. Eine Untersuchung von Gefangenenzuständen aus Nordrhein-Westfalen und Brandenburg** Dr. A. Vomberg (Bergisch Gladbach), F 5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr **Internet – Neue Möglichkeiten im Retailgeschäft der Genossenschaftsbanken** W. Böhnke, S 8, Schlossplatz 2

20. Juni

- 11 Uhr **10 Jahre Zentrum für Niederlande-Studien** Festakt, Festsaal Rathaus
- 17 Uhr **„Ich komme nicht aus dem Bett“ – Tagesmüdigkeit und Tagesschläfrigkeit** Dr. Lüdemann, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 18 Uhr **Was wissen wir über den Heilschlaf?** Antrittsvorlesung PD Dr. med. Bürkle, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 18 Uhr **Visualität und Virtualität. Zum Umgang mit Bildern in den Medien** Prof. M. Meckel, F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19 Uhr **Risiken und Chancen mittelständischer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften** Referent: Dr. H. Herrmann (Duisburg), Aula Schloss
- 20 Uhr **Gibt es ein Leitbild des olympischen Sports?** Prof. O. Gruppe (Tübingen), Rathaus
- 20 Uhr **Die Zukunft strahlt jetzt nachhaltig – Die EXPO 2000 und die Atomenergie**, Die Brücke, Wilmergasse 4

21. Juni

- 13.30-17 Uhr **Global Player auf Wachstumskurs** Exkursion zu Nokia, Anmeldung: www.uni-muenster.de/CareerService
- 16 Uhr **Sitzung des Senates** Senatssaal Schloss

- 18 Uhr **Informationsveranstaltung zum Montessori-Diplomkurs** (für Berufstätige), Diözesanbildungswerk, Aegidiistr. 63
- 19 Uhr **Eröffnung der Ausstellung „Orte/Unorte“** Foyer Schloss
- 20.15 Uhr **Die Kunst Zyperns: Besonderheiten und Beziehungen zur mittelalterlichen und Renaissancekunst Europas** Prof. D. Triantaphyllopoulos (Nicosia), F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

23. Juni

- 19 Uhr **Demokratie in der Familie und der Generationskonflikt** Metin Ayçicek, Die Brücke, Wilmergasse 4

24. Juni

- 15 Uhr **Verleihung des Kultur-Preis Europa 2000** Aula Schloss

26. Juni

- 9 Uhr **2. Symposium des Sonderforschungsbereiches „Geometrische Strukturen in der Mathematik“** Einsteinstr. 62 (bis 30.06.)
- 13 Uhr **Promotionsfeier/Biologie** Hörsaal Badestr. 9
- 16.15 Uhr **Einweihung der Aldous-Huxley-Forschungsstelle** Tagung, Johannisstr. 12-20 (bis 29.6.)
- 18.15 Uhr **Ausgewählte Problemkreise des Vertriebes** W. Marzin (Berlin), S 1, Schloss
- 18.15 Uhr **Ein Wunder in der werde vert – Zur Pragmatik einer Strophengefolge des Wilden Alexander** Antrittsvorlesung Dr. W. Achnitz, J 12, Johannisstr. 1-4
- 20.15 Uhr **Semesterschlusskonzert des Collegium musicum** Aula am Aasee, Scharnhorststr. 100

27. Juni

- 17 Uhr **Sinn und Unsinn von Träumen** Dr. B. Paterok, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 18 Uhr **Roboter, Agenten und künstliche Lebewesen: Zur Verschiebung der Grenze zwischen dem ‚Natürlichen‘ und dem ‚Künstlichen‘** Dr. B. Becker, F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 19 Uhr **Der Physiker, der aus der Kälte kam – Forschung in der Antarktis** Prof. M. Lange, F 2, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20 Uhr **Die Rolle der Athleten im olympischen Konzert** Podiumsdiskussion, Rathaus
- 20 Uhr **Mexiko auf der EXPO: ein „Milleniumsbau“?** Diskussion, Die Brücke, Wilmergasse 4
- 20.15 Uhr **Semesterschlusskonzert des Collegium musicum** Aula am Aasee, Scharnhorststr. 100

28. Juni

- 10.15 Uhr **Akademische Gedenkfeier** für Prof. Th. R. Fischer Aula Schloss
- 16.15 Uhr **Adrenerge und muskarinerge Rezeptoren im menschlichen Herzen: Alters- und Krankheitsbedingte Veränderungen** Prof. O.-E. Brodde (Halle-Wittenberg), Hörsaal Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Sertürmer Straße
- 19.15 Uhr **Wie das Gehirn mit dem Immunsystem kommuniziert** Prof. M. Schedlowski (Essen), S 2, Schloss
- 19.15 Uhr **Die Transformation der Geschlechterordnung und die widersprüchliche Modernisierung der Männlichkeit** PD Dr. M. Meuser (Köln), S 1, Schloss
- 19.30 Uhr **17. Komponistenfestival** Aula Schloss
- 20.15 Uhr **Die Bedeutung des römischen Asyls** Prof. M. Dreher (Magdeburg), F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 20.15 Uhr **Geschichte der Stimme – ohne die Frau?** Prof. K.-H. Göttert (Köln), R 20, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

29. Juni

- 16.15 Uhr **„Teufelskrall“ – Krallen des Teufels oder Geschenk**

- des Himmels? Eine ethnobotanische Betrachtung** Prof. D. Joachim von Willert, R 301, Corrensstr. 24
- 19.15 Uhr **Bilder aus Kairo und Umgebung – Eine Reisebeschreibung** M. Bretschneider, Übungsraum Schlaunstr. 2

30. Juni

- 12-20 Uhr **10. Münsteraner Transplantationstreffen** L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 14.15 Uhr **36. Heinrich-Behnke-Kolloquium** S 1, Schloss

03. Juli

- 18 Uhr **Von der Erlebnisgesellschaft zur Mediengesellschaft. Die Entwicklung der Kommunikation und ihre Folgen für den sozialen Wandel** Dr. Stefan Kombüchen (Heidelberg), F 5, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

04. Juli

- 11.15 Uhr **Evolution der Menschheit aus der Perspektive der Neurobiologie** Prof. H. Rahmann (Hohenheim), Aula Schloss
- 17 Uhr **Schlafwandeln und andere Phänomene im Schlaf – Parasomnien** Dr. Lüdemann, L 20, A.-Schweitzer-Str. 21
- 18.15 Uhr **Die verlängerten Alpen** Skizzen zur europäischen Tibetschneise, Dr. B. Tschöfen (Wien), Vortragsraum Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Domplatz 23

05. Juli

- 16.15 Uhr **Stimulus-Sekretions-Kopplung pankreatischer B-Zellen. Physiologische und pathophysiologische Aspekte** Prof. G. Drews (Tübingen), Hörsaal Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Sertürmer Straße
- 19.15 Uhr **„What are big boys made of?“** Jugendkriminalität und Männlichkeitsbilder in Hollywoodfilmen der 1930er Jahre, Dr. O. Stieglitz (Bremen), S 2, Schloss
- 20.15 Uhr **Der (v)erschwiegene Name des Autors. Arat von Soloi bei Vergil** Dr. W. J. Schneider, F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Änderungen vorbehalten

Wer Was Wann

Dr. Thomas Apolte, Oberassistent an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, wurde zum Professor für das Fach „Wirtschaftspolitik“ ernannt.

Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein, emeritierter Professor am Institut für Strahlenbiologie, wurde von der Bundesregierung in das wissenschaftliche Komitee der Vereinten Nationen über die Auswirkungen atomarer Strahlung berufen.

Dr. Wolfgang Ludwig, langjähriger Leiter des Dezernats für Planung, Statistik und Datenverarbeitung der Universitätsverwaltung, ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

PD Dr. Wolfgang Schöllhorn, Oberassistent an der Universität Leipzig, wurde zum Professor für das Fach „Trainingswissenschaft“ ernannt.

Prof. Dr. Clemens Sorg, Direktor des Instituts für Experimentelle Dermatologie, wurde von der Bundesgesundheitsministerin in den Gesundheitsforschungsrat der Bundesregierung berufen.

Prof. Dr. Brigitte Young, Ph.D., Lehrstuhlinhaberin der Professur für Geschlechterforschung im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, ist vom Bundestagspräsidenten in die Enquete-kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“ des Bundestags berufen worden.